TIEFBAUAMT DER STADT ZÜRICH (TAZ)

GEWINNUNG UND ANALYSE VON DATEN ZUR QUALITÄT UND NUTZUNG DER ÖFFENTLICHEN RÄUME IN DER STADT ZÜRICH

ERHEBUNGSBERICHT 2017

Untersuchung zu:
Münsterhof
Cassiopeiasteg

Januar 2018

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Prof. Barbara Emmenegger
Meike Müller
Sarah Fux
Werftestrasse 1
6002 Luzern

INTERFACE

Interface Politikstudien Forschung Beratung

Tobias Arnold
Lukas Oechslin
Seidenhofstrasse 12
6003 Luzern

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 4

I. UNTERSUCHUNGSANLAGE 7

1. Ausgangslage und Ziel 7

2. Theoretische Bezugspunkte und methodische Umsetzung 9

2.1. Fragestellungen 9
2.2. Strassenbefragungen 10
2.3. Screening der Passantinnen und Passanten 10
2.4. Teilnehmende Beobachtungen 11

II. DIE SITUATIONEN 12

3. Zwei Untersuchungsräume 12

3.1. Münsterhof 12
3.2. Cassiopeiasteg 14

III. ERGEBNISSE 17

4. Münsterhof 17

4.1. Ergebnisse des Screenings am Münsterhof 18
4.2. Ergebnisse aus den Befragungen am Münsterhof 19
4.3. Ergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung am Münsterhof 25

5. Cassiopeiasteg 37

5.1. Ergebnisse aus den Befragungen am Cassiopeiasteg 38
5.2. Ergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung am Cassiopeiasteg 44

6. Fazit Münsterhof und Cassiopeiasteg **54**

Zitierte Literatur **57**
Zitierte Links **57**
Abbildungsverzeichnis **57**
Anhang **58**

Zusammenfassung

Der umgestaltete Münsterhof und der neu errichtete Cassiopeiasteg stehen im Sommer 2017 im Fokus der auf mehrere Jahre angelegten Studie «Gewinnung und Analyse von Daten zur Qualität und Nutzung der öffentlichen Räume in der Stadt Zürich». Der neu gestaltete Münsterhof, in der Innenstadt zwischen Limmat und Paradeplatz gelegen, wurde im Juni 2016 eingeweiht, der neu errichtete Cassiopeiasteg, welcher die Ufer der Roten Fabrik mit dem Hafen Wollishofen verbindet wurde am 30. April 2015 eröffnet. Die Untersuchung wurde im Auftrag vom Tiefbauamt der Stadt Zürich durch das «Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» und «Interface Politikstudien Forschung Beratung» aus Luzern durchgeführt.

In der Untersuchungsphase 2017 fanden im Frühsommer standardisierte Strassenbefragungen an den beiden Orten statt. Die Teilnehmenden Beobachtungen wurden in den Monaten Juli (Münsterhof), August (Münsterhof, Cassiopeiasteg) und September (Cassiopeiasteg) durchgeführt Zudem wurde in Absprache mit der Auftraggeberin des Tiefbauamts der Stadt Zürich im Rahmen der diesjährigen Erhebungen am Münsterhof zusätzlich ein Screening der Passantinnen und Passanten durchgeführt.

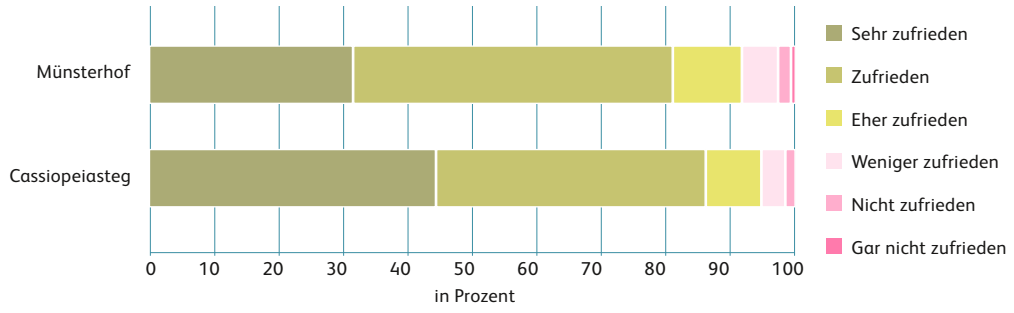
Die diesjährigen Fragestellungen fokussieren bei beiden Orten auf die Alltagsnutzungen sowie die Akzeptanz und dem Gefallen der neu gestalteten Räume. Am Münsterhof interessieren zusätzlich die Nachfrage nach Events auf dem Platz sowie die Akzeptanz der Infrastruktur wie auch die Nutzung der Sitzgelegenheiten und Verbesserungswünsche bezüglich der Aufenthaltsqualität. Am Cassiopeiasteg richtete sich der Blick zusätzlich nach Veränderungen der Aktivitäten und der Aufenthaltshäufigkeit an den Seeufern seit dessen Neugestaltung, wie auch auf die die Nutzung und Aneignung des Stegs und seiner Infrastruktur.

In der Folge stellen wir zuerst grafisch die Gesamtbeurteilung der beiden Plätze vor, anschliessend folgt eine kurze Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse.

Zufriedenheit Münsterhof und Cassiopeiasteg

Die grosse Mehrheit der befragten Personen ist mit beiden untersuchten Räumen, dem Münsterhof und dem Cassiopeiasteg, zufrieden. Rund 92 Prozent beim Münsterhof und rund 95 Prozent beim Cassiopeiasteg antworteten auf die Frage nach der Zufriedenheit mit «eher zufrieden», «zufrieden» oder «sehr zufrieden» (Münsterhof: n = 204; Cassiopeiasteg: n = 193). Der Anteil Personen, die sehr zufrieden sind mit dem Münsterhof, ist mit rund 32 Prozent tiefer als beim Cassiopeiasteg, bei dem rund 45 Prozent der Befragten die höchste Zufriedenheit angegeben haben. Während beim Münsterhof in erster Linie die Verkehrsbefreiung und der damit gesunkene Verkehrslärm, sowie der neu gebaute Brunnen, die offene Gestaltung und die Sitzgelegenheiten positiv hervorgehoben werden, gefallen beim Cassiopeiasteg insbesondere die Lage am Wasser, die Aussicht sowie generell die Gestaltung des Stegs und die Atmosphäre dieses Raums. Als störend nahmen die Befragten am Münsterhof das wenige Grün auf dem Platz wahr; beim Cassiopeiasteg war der Bodenbelag seitens Rote Fabrik der am häufigsten genannte negative Punkt.

ZUFRIEDENHEIT



Münsterhof

Im städtischen Gefüge hat der Münsterhof, gemäss dem Bedeutungsplan öffentliche Stadträume, eine übergeordnete Bedeutung (international / landesweit bedeutende öffentliche Räume). Entsprechend zieht er ein nationales und internationales Publikum an. Beobachtungen und Befragung bestätigen, dass der Platz von vielen Touristen und Touristinnen frequentiert wird. Dennoch wohnen mehr als die Hälfte der Nutzenden in der Stadt Zürich. In der Nähe des Platzes wohnen rund ein Viertel und arbeiten rund ein Fünftel der Befragten. Das internationale Publikum verleiht diesem Ort eine gemütliche Ferienstimmung.

Der Münsterhof ist geprägt von einer ruhigen und friedlichen Atmosphäre. Die urbane Hektik, wie sie unweit vom Platz an der Bahnhofstrasse, dem Paradeplatz oder dem Limmatquai vorzufinden ist, scheint hier weit entfernt. Trotzdem ist der Münsterhof nicht Ort des langen Verweilens, sondern er wird vor allem als Durchgangsort genutzt, geben doch 63 % der Befragten Nutzer/innen des Münsterhofs als Grund für den Aufenthalt auf dem Platz an, den Platz zu überqueren. Am häufigsten wird der Platz in den Feierabendstunden frequentiert.

Bei den Zwischenstopps von Passant/innen dienen die Sitzmöglichkeiten und die mobilen Stühle vor allem dem kurzen «Innehalten» und zum Fotos machen. Gerade für Letzteres scheint der Platz mit dem Fraumünster, seiner Häuserkulisse und dem grossen Brunnen ein gutes Panorama zu liefern. Dass Personen gezielt den Münsterhof ansteuern, um sich dort zu treffen und aufzuhalten, lässt sich vor allem werktags über den Mittag beobachten: Dann verbringen Berufstätige ihre Mittagspause gemeinsam oder alleine auf einer der Sitzmöglichkeiten am Münsterhof.

Die mobilen Stühle erfreuen sich augenscheinlich grosser Beliebtheit, was Beobachtungen und Befragung bestätigen. Ein Viertel der Befragten erwähnten in der Befragung spontan die Stühle als etwas, was ihnen gefällt am Münsterhof. Insbesondere wird auch ihre Mobilität geschätzt. Die Stühle werden je nach Schatten-, Sonnen- oder Gruppenbedrüfnis neu ausgerichtet.

Während die Sitzmöglichkeiten durchaus positiven Anklang bei den Befragten finden, wird von diesen das fehlende «Grün» auf dem Platz, so wie die Kargheit des Platzes und das Fehlen von Schattenplätzen an sonnigen und warmen Tagen bemängelt. Dies bestätigen auch die Eindrücke aus den Beobachtungen: Zwar herrscht eine ruhige und friedliche Atmosphäre auf dem Platz, es fehlt aber bisweilen etwas «Lauschiges», ein weicher Schatten von Baumkronen zum Beispiel anstelle des vorhandenen harten Gebäudeschattens.

Cassiopeiasteg

Die Atmosphäre am Cassiopeiasteg lässt sich als ruhig und gelassen beschreiben – es herrscht eine angenehme Sommertags- bzw. Ferienstimmung. Die Personen, die am und auf dem Steg verweilen, wirken alles andere als gehetzt und vertreiben sich ihre Zeit mit einem Sonnenbad, lesen Zeitung, treffen sich auf ein Getränk oder zum Picknick und suchen zwischendurch die Abkühlung im See.

Auch die Befragungen zeigen, dass der Cassiopeiasteg hauptsächlich zum Durchgang bzw. Spazieren oder zum Verweilen genutzt wird. Dies von einer Nutzergruppe, welche zum grössten Teil aus Ortsansässigen (im Quartier) besteht. Diese Angaben decken sich mit den aus den Teilnehmenden Beobachtungen gewonnenen Erkenntnissen.

Zudem weisen die Teilnehmenden Beobachtungen darauf hin, dass sich gerade der Platz bei der Roten Fabrik grosser Beliebtheit erfreut – die meisten Verweilenden wählen dieses Seeufer als Aufenthaltsort. Einige Nutzende verweilen aber durchaus auch am anderen Seeufer oder direkt neben dem Steg. Die Sitzgelegenheiten, die sich auf den beiden Plattformen des Stegs befinden, scheinen dabei gut positioniert – gerade zur wärmeren Tageszeit werden diese rege genutzt. Auch scheint die Gestaltung der Sitzgelegenheiten gut gewählt: Viele Personen nutzen diese im Liegen oder sonnen sich auf ihnen. Der Steg wird von Velofahrenden und von Fussgänger/innen genutzt. Letztere eigenen sich den Steg an zum Joggen oder Spazierengehen gehen – mit oder ohne Hund. Genutzt wird der Steg sicherlich auch, so ist aufgrund der Beobachtungen zu vermuten, als Arbeits- oder Nachhauseweg. All dies geschieht meist in einem gemächlichen Tempo – man flaniert über den Steg und legt immer mal wieder Pausen für ein Foto ein, oder einfach nur um den Blick über den See schweifen zu lassen. Nur nachts, wenn der Steg in der Dunkelheit liegt, wird er oftmals zügig durchschritten. Die unterschiedlichen Passantinnen und Passanten, die den Steg zu Fuss oder mit dem Velo überqueren, kommen sich dabei zu keiner Tageszeit in die Quere.

Die Befragung zeigt des Weiteren, dass der Cassiopeiasteg als seeseitige Verbindung die beiden Seeufer bei der Roten Fabrik und dem Hafen Wollishofen grundsätzlich attraktiver gemacht hat. So sind etwas mehr als 40 Prozent der befragten Personen seit Inbetriebnahme des Stegs öfters am Seeufer in Wollishofen anzutreffen.

I. UNTERSUCHUNGSANLAGE

1. Ausgangslage und Ziel

Das Interesse einer breiten Öffentlichkeit an den öffentlichen Räumen der Stadt Zürich und an deren Gestaltung, Nutzung und Aneignung ist nach wie vor hoch. So finden auch in der Stadt Zürich – wie anderswo auch – immer wieder lebhaft geführte Debatten mit einem hohen Medienecho zur Gestaltung, Nutzung und Aneignung öffentlicher Stadträume statt. Die Planung und Entwicklung solcher Räume sind in der Stadtverwaltung der Stadt Zürich als strategische Fixpunkte mit hoher Priorität verankert. Im Rahmen der Evaluation der städtischen Planungs-und Umsetzungsprozesse stellen sich dabei zum einen Fragen nach verschiedenen Aneignungs-und Nutzungsformen sowie nach der Wahrnehmung der Räume durch die verschiedenen Nutzerinnen und Nutzer und letztlich nach konkreten Verbesserungswünschen. Zum anderen interessiert, inwiefern komplexe und dynamische Prozesse, welche die verschiedenen Stadträume charakterisieren, eine wesentliche Rolle für Identitätsbildungen und Lebensqualitäten übernehmen. Diese Fragen stellen auch das Tiefbauamt der Stadt Zürich stets von neuem vor vielfältige Herausforderungen und bedingen eine kontinuierliche Evaluation seiner Arbeit.

Zunehmend übernehmen öffentliche Räume vielfältige Funktionen und müssen unterschiedlichen Ansprüchen verschiedener Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern gerecht werden. Die öffentlichen Räume der Stadt Zürich, respektive deren Gestaltung und Aneignungsqualitäten, können deshalb viel zur guten Lebensqualität der Stadt beitragen. Zudem stehen öffentliche Räume nebst den medialen und öffentlichen Diskussionen auch in städtischer Planung, Entwicklung und Politik, sowie in der Forschung im Fokus. Die Verankerung öffentlicher Räume als strategische Fixpunkte in der Stadtverwaltung Zürich – sowohl in Programm als auch in Evaluation – ist Ausdruck davon. Mit der räumlichen Entwicklungsstrategie verpflichtet sich die Stadt Zürich einer nachhaltigen Erweiterung (basierend auf «Strategie Stadträume Zürich»)[1]. Demnach lässt das Tiefbauamt längerfristig Evaluationen der sanierten und neu gestalteten öffentlichen Räume durchführen. Dabei sollen die strategischen Ziele in zweifacher Hinsicht geprüft werden: Zum einen geht es um inhaltliche Ziele, das heisst um funktionale, sinnliche und ästhetische Aspekte sowie um Fragen der Aufenthaltsqualität. Zum anderen stehen im Strategiepapier auch prozessorientierte Dimensionen im Fokus, die auf eine synergetische und fachliche Zusammenführung sowie transparente und lösungsorientierte Abläufe zielen (Stadträume 2010, S. 10-11).

Die derzeit laufende Studie schliesst an Untersuchungen an, die von INFRAS über die Jahre 2007–2011 im Auftrag des Tiefbauamtes der Stadt Zürich durchgeführt wurden[2]. Sie unterscheidet sich jedoch von diesen in Fokussierung und im methodischen Ansatz. In einem mehrjährigen Zeitrahmen ab 2012 führt das Tiefbauamt der Stadt Zürich diese Erhebungen weiter und bezieht dabei durch qualitative Herangehensweisen und Forschungsmethoden die Nutzer/innen der öffentlichen Räume, deren Wahrnehmung und Aneignungsformen stärker in die Erhebung ein. Mit der Durchführung dieser zweiten Erhebungsphase

1 http://www.stadt-zuerich.ch/stadtraeume (Gefunden am 30.8.2017).

2 Die Untersuchungen wurden von INFRAS im Auftrag des Tiefbauamtes der Stadt Zürich (TAZ) durchgeführt. vgl. hierzu Marti, Christian & von Stokar, Thomas (2007-2011): Aufenthaltsqualität und Nutzung von öffentlichen Räumen in der Stadt Zürich. Unter https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/publikationen_u_broschueren/bevoelkerungsbefragungen.html (Gefunden am 3.11.2015).

mit der Dauer von mehreren Jahren wurden das «Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» und «Interface Politikstudien, Forschung, Beratung, Luzern» im Rahmen eines Submissionsverfahrens beauftragt.

Vom Tiefbauamt der Stadt Zürich werden jährlich unterschiedliche Räume zur Evaluation ausgewählt.

Bis anhin wurden im Rahmen der zweiten Erhebungsphase folgende Stadträume untersucht:

2012 Brupbacherplatz (Flankierende Massnahmen Westumfahrung)
Seefeldstrasse Abschnitt Kreuzstrasse bis Höschgasse
Bahnhof Stettbach

2013 Anny-Klawa-Platz (Flankierende Massnahmen Westumfahrung)
Hardstrasse Höhe Josef-/Schiffbaustrasse mit dem Fokus auf den Schiffbau-und Steinfelsplatz
Schaffhauserstrasse Abschnitt Affolternstrasse und Felsenrainweg mit Fokus auf das Plätzchen mit dem Froschkönig-Brunnen

2014 Sechseläutenplatz
Bahnhof Affoltern
Lettenviadukts, Abschnitt Zugang Josefwiese und Limmatstrasse

2015 Sechseläutenplatz (Vertiefung)

2016 Bucheggplatz
Röschibachplatz

2017 Münsterhof
Cassiopeiasteg

Ziel dieser Untersuchung ist es zum einen, mittels quantitativ ausgerichteten Zählungen und Befragungen zu den ausgewählten Räumen einen repräsentativen Überblick über die Nutzenden sowie Quervergleiche zwischen verschiedenen Räumen zu ermöglichen. Zum anderen sollen, in Anlehnung an die von Gehl Architects verfasste Studie (2004) zu den öffentlichen Räumen der Stadt Zürich, die neu- und umgestalteten Räume in Bezug auf ihre Raumqualitäten, Aneignung und Nutzung im Tagesverlauf, Atmosphären sowie Funktion und Gestaltung analysiert werden.

2. Theoretische Bezugspunkte und methodische Umsetzung

Räume (re-)produzieren sich immer als ein Geflecht von Interaktionen und Kommunikationen, über Wechselwirkungen von Nutzung und Aneignung, Wahrnehmungen, Imaginationen und gebauter Struktur. In ihrer Herstellung und als Konstrukt sind Räume somit nicht als etwas Absolutes, Starres zu verstehen, sondern sie sind dynamisch, prozesshaft und abhängig von den Beziehungen zwischen den Menschen und den Gütern im Sinne eines Beziehungsraumes. Räume existieren also nicht einfach per se, sondern werden im Handeln erschaffen und beeinflussen dieses wiederum. Räume werden dabei als Sozialräume, als ein Produkt gesellschaftlicher Prozesse verstanden. Das heisst, die räumliche Struktur ist Teil der gesellschaftlichen Struktur, wobei öffentliche Räume insbesondere als Kennzeichen der Integrationskraft und Diversität der Städte gelten. Wird eine Erforschung und Analyse öffentlicher Räume unternommen, gilt es immer diesen theoretischen Überlegungen – u.a. prominent von der Raumsoziologin Martina Löw (2001) vertreten – Rechnung zu tragen und dieses skizzierte Zusammenspiel von Handlung und Struktur und damit die Wechselwirkungen von Nutzung, Gestaltung und Materialität sowie Wahrnehmung mit zu berücksichtigen.

Das Untersuchungsdesign hat sich in den Jahren seit 2012 etwas verändert, jedoch orientiert es sich immer noch an diesem skizzierten sozialräumlichen Ansatz. Im Untersuchungsjahr 2017 bildeten die standardisierten Befragungen am Münsterhof und Cassiopiasteg den Einstieg. Diese Befragungen wurden ergänzt mit einem Screening – einer systematischen Erfassung der Personen und ihrer Fortbewegungsart zu einem bestimmten Zeitpunkt – sowie einer Teilnehmenden Beobachtung, um Zusammenhänge, Nutzungs-und Aneignungsformen sowie dynamische und sich überlappende Abläufe zu entdecken und zu erfassen. Dabei können räumliche Zusammenhänge ausdifferenziert und spezifische Nutzungen präzise beschrieben werden.

2.1. Fragestellungen

Für die Erhebungsphase 2017 wurde der Fokus der Untersuchung in Absprache mit den verantwortlichen Personen des Tiefbauamtes der Stadt Zürich wie folgt festgehalten: Bei beiden Stadträumen stehen die Alltagsnutzungen im Vordergrund, sowie die Frage nach der Akzeptanz und dem Gefallen der neu gestalteten Räume. Besonderes Interesse galt am Münsterhof dem Thema der Nutzung der Infrastruktur, ein verstärktes Augenmerk galt ebenso der Nutzung der Sitzgelegenheiten und allfällig zu beobachtenden Sitzmustern. Zusätzlich interessieren die Nachfrage nach Events auf dem Platz sowie Verbesserungswünsche bezüglich der Nutzung und der Aufenthaltsqualität. Beim Cassiopeiasteg interessierten die Nutzung und Aneignung des Stegs und seiner Infrastruktur wie das Geländer und die beiden Plattformen sowie die Aktivitäten und Aufenthaltshäufigkeiten auf den beiden Uferplätzen des Cassiopeiastegs bei der Roten Fabrik und beim Hafen Wollishofen.

In der Folge werden die angewandten Methoden kurz vorgestellt.

2.2. Strassenbefragungen

Auftragsgemäss und unter Berücksichtigung der Fragestellungen aus früheren Untersuchungen (INFRAS, 2007 – 2011, HSLU – Soziale Arbeit & INTERFACE 2012 – 2016) dienen die Strassenbefragungen dazu, repräsentative Aussagen zu den Meinungen der Passantinnen und Passanten über Themen wie Zufriedenheit, Aufenthaltsgrund, was gefällt/was nicht, Verbesserungswünsche, Aufenthaltszeiten und -häufigkeit, Wohnorte, Tätigkeit sowie über weitere raumspezifische Themen zu erhalten. Die Strassenbefragung orientiert sich an den Erhebungen vergangener Jahre, um Längsvergleiche zu ermöglichen.

Die Befragungen fanden im Juni 2017 statt, jeweils an zwei Wochentagen (Dienstag und Donnerstag) und an drei Samstagen. Am Cassiopeiasteg wurden an einem, am Münsterhof an zwei Samstagen Befragungen durchgeführt (1x an einem «normalen» Samstag, 1x während eines Mittelaltermarkts). Die Befragungen wurden durch geschultes Personal durchgeführt. Insgesamt wurden 397 Personen befragt, davon 204 am Münsterhof und 193 am Cassiopeiasteg.

MÜNSTERHOF		
Befragungstag	**Anzahl**	**Prozent**
Werktags, 8./13. Juni 2017	134	66
Samstag, 17. Juni 2017*	41	20
Samstag, 24. Juni 2017	29	14
Summe	204	100

CASSIOPEIASTEG		
Befragungstag	**Anzahl**	**Prozent**
Donnerstag, 8. Juni 2017	85	44
Samstag, 10. Juni 2017	76	39
Dienstag, 13. Juni 2017	32	17
Summe	193	100

*Befragung während Mittelaltermarkt

Eine Befragung dauerte rund drei bis fünf Minuten, die Verweigerungsquote betrug rund 20 Prozent. Befragt wurde von morgens 7 Uhr bis abends 22 Uhr (13 Prozent von 7 bis 10 Uhr, 21 Prozent von 10 bis 12 Uhr, 19 Prozent von 12 bis 14 Uhr, 24 Prozent von 14 bis 16 Uhr, 12 Prozent von 16 bis 18 Uhr, 6 Prozent von 18 bis 20 Uhr, 5 Prozent von 20 bis 22 Uhr).

Das Wetter zu den Erhebungszeitpunkten war trocken und freundlich, mit Temperaturen zwischen 22 und 29 Grad.

Die Fragebogen der Untersuchungsräume finden sich im Anhang.

2.3. Screening der Passantinnen und Passanten

In Absprache mit der Auftraggeberin des Tiefbauamts der Stadt Zürich wurde im Rahmen der diesjährigen Erhebungen am Münsterhof zusätzlich ein Screening der Passantinnen und Passanten durchgeführt. Dies, da mit der Untersuchung auch der Frage nachgegangen werden soll, ob die Anzahl der freistehenden Stühle ausreicht. Ähnlich der Funktionsweise eines Scanners wurden Teilräume periodisch von Zählpersonen durchschritten und dabei sowohl die Anzahl als auch die Nutzungsart (Transit/sitzend/stehend) der sich im Teilraum aufhaltenden (oder diesen passierenden) Personen notiert und für den Gesamtraum aufaddiert. Als Ergebnis entsteht ein Raumscan in der Art einer fotografischen Momentaufnahme. Indem wiederholt und über den Tages- und Wochengang verteilt «gescreent» wurde, konnte die durchschnittliche Zahl sich auf dem Münsterhof aufhaltender (oder passierender) Personen und deren Nutzungsart des Raumes erhoben werden. Nebst der Erfassung des Geschlechts und der Altersgruppe wurden die gezählten Personen zusätzlich danach eingeteilt, ob sie in Bewegung sind, stehen, oder auf einem Stuhl, auf einer Bank oder auf dem Boden sitzen. Am Cassiopeiasteg wurde in Absprache mit der Auftraggeberin kein Screening durchgeführt.

2.4. Teilnehmende Beobachtungen

Am Münsterhof und am Cassiopeiasteg wurde im Rahmen der Untersuchung 2017 im Anschluss an die Strassenbefragungen und das Screening die Teilnehmende Beobachtung durchgeführt. Dieser qualitative Kern der diesjährigen Erhebung fand im Sommer und Spätsommer 2017 statt.

Die Methode der Teilnehmenden Beobachtung beinhaltet das «systematische Erfassen, Festhalten und Deuten sinnlich wahrnehmbaren Verhaltens zum Zeitpunkt seines Geschehens» (Atteslander 1995: 87). Im Gegensatz zu Gesprächen, welche Darstellungen über Handlungsweisen wiedergeben, können Alltagspraxen von beobachteten Menschen durch die direkte Beteiligung von Forschenden zugänglich gemacht werden (Flick 2005: 200). Die deskriptiven Momentaufnahmen mittels Beobachtung eröffnen Anhaltspunkte über zentrale Themenstränge und bieten Einblick in das Geschehen vor Ort.

Die Beobachtungen wurden von geschulten Fachkräften der Kulturwissenschaften und Soziologie vorgenommen. Während zwei Wochen im Juli (Münsterhof) und weiteren Beobachtungen Ende August (Münsterhof, Cassiopeiasteg) und im September (Cassiopeiasteg) wurden die beiden Untersuchungsräume zu unterschiedlichen Wochentagen, Tages- und Abendzeiten beobachtet. Über die Werktage wurde der Zeitraum von 7.00 Uhr bis 21.00 Uhr abgedeckt. Freitags und Samstagnacht fanden die Teilnehmenden Beobachtungen bis 01.00 Uhr statt. Am Wochenende wurde der Samstag einbezogen, am Sonntag fand keine Teilnehmende Beobachtung statt.

Die Erkenntnisse wurden als Beobachtungsprotokolle in Form eines Lauftextes festgehalten. Während der Beobachtungszeiten war das Wetter trocken, warm und meist sonnig.

Mit der Teilnehmenden Beobachtung wird vorwiegend auf die Alltagsnutzungen in den Untersuchungsräumen fokussiert und gemäss Fragestellung herausgearbeitet, welche Aktivitäten, Nutzungen und Aneignungen während der Beobachtungszeiten stattgefunden haben. Beim Münsterhof fand das Thema Nutzung der Infrastruktur besondere Beachtung mit verstärktem Augenmerk auf die Nutzung der Sitzgelegenheiten und allfällig zu beobachtenden Sitzmustern. Beim Cassiopeiasteg interessierten neben der Nutzung und Aneignung des Stegs auch die Aktivitäten an den beiden Ufern des Cassiopeiastegs.

Für die Formulierung erster Arbeitshypothesen und Zusammenhänge über raumspezifische Themen, Nutzungspersonen und Aktivitäten wurden die Protokolle ausgewertet und zusammen mit den Ergebnissen der Strassenbefragung verdichtet.

II. DIE SITUATIONEN

3. Zwei Untersuchungsräume

3.1. Münsterhof

Abb. 1: Neugestalteter Münsterhof mit Brunnen und Langbänken

Münsterhof: Projektbeschrieb Tiefbauamt Stadt Zürich

Der Münsterhof, der seit dem 13. Jahrhundert ein öffentlicher Platz ist, hat sich immer wieder stark verändert. Prägend sind heute das Fraumünster, dessen Friedhof sich einst hier befand, die gegenüberliegenden Altstadthäuser mit ihrer Wohn- und Geschäftsnutzung sowie das Zunfthaus zur Meisen, das dem Münsterhof im 18. Jahrhundert ein neues Erscheinungsbild gab. Sowohl zwischen Bahnhofstrasse und Limmat, als auch zwischen Bahnhof und See liegend, ist der Münsterhof ein zentraler grosszügiger Freiraum in der meist dicht bebauten Innenstadt.

2003 hat das Stimmvolk einer Verlegung der Parkplätze auf dem Münsterhof zugestimmt und somit die Grundlage für einen weitgehend verkehrsfreien Münsterhof gelegt.

Aufgrund der hohen und vielfältigen Anforderungen hat die Stadt Zürich beschlossen ein Workshopverfahren zur Aufwertung des Münsterhofes durchzuführen. Hieran waren verschiedene städtische Ämter, Vertreter/innen der Anwohnenden sowie der Gewerbetreibenden, externe Fachberater sowie ein interdisziplinäres Planungsteam beteiligt. Im Rahmen von fünf Workshops wurde die Neugestaltung des Münsterhofes mit allen Beteiligten sehr intensiv und engagiert diskutiert. Wichtig waren hierbei die Ausdehnung und Form des Platzes, seine Topographie, das Verhältnis zu den umliegenden, sehr unterschiedlichen Bauten, seine Oberflächenbeschaffenheit, ein Brunnen und die nächtliche Beleuchtung. Immer galt es zu beachten, dass der Platz in eingeschränktem Rahmen weiterhin befahren wird.

Die Neugestaltung sieht eine Zonierung vor, die sich in zwei unterschiedlichen Verlegemuster der Pflästerung abzeichnet: eine offene Mitte mit daran angrenzenden kleineren Platzbereichen. Die innere Figur nimmt einerseits abstrahierend die Gesamtform auf, stärkt die Mitte und steht andererseits in Beziehung zum skulpturalen Brunnen. Ein langes Bankelement, zweifach unterbrochen, nimmt den sanften Schwung der inneren Fläche auf ohne dem Platz eine dominante Form aufzuzwingen. Lose Stühle sind – testweise – als ergänzende Sitzmöglichkeiten über den Platz verteilt.

Der aufgewertete Münsterhof wirkt, im Zusammenspiel mit den historischen Fassaden, aus seiner Substanz heraus. Der in erster Linie für den Fussverkehr zurückgewonnene Raum steht nun einer neuen, flexiblen, eher extensiven Nutzung offen. Die Bauarbeiten am Münsterhof wurden im Frühling 2016 abgeschlossen.

Die Nutzung des Münsterhofes wurde 2010 im Rahmen eines breit abgestützten Mitwirkungsverfahrens mit Vertreterinnen und Vertretern der Anrainer und des Gewerbes erarbeitet und im «Konsenspapier Kulturplatz» konzeptionell festgehalten. Auf dessen Basis hat der Stadtrat das Nutzungskonzept für den neuen Freiraum verabschiedet, welches den Münsterhof als Kulturplatz definiert und festhält, dass er an rund 255 Tagen im Jahr frei bleibt. 2014 wurde der Förderverein Kulturplatz Münsterhof gegründet. Er lädt Kulturschaffende und Kulturveranstalter auf den Münsterhof ein, initiiert und organisiert Veranstaltungen, stellt deren Finanzierung sicher und funktioniert als offizieller Ansprechpartner zwischen Stadtverwaltung, Anrainern, Gewerbetreibenden und Kulturveranstaltern.

3.2. Cassiopeiasteg

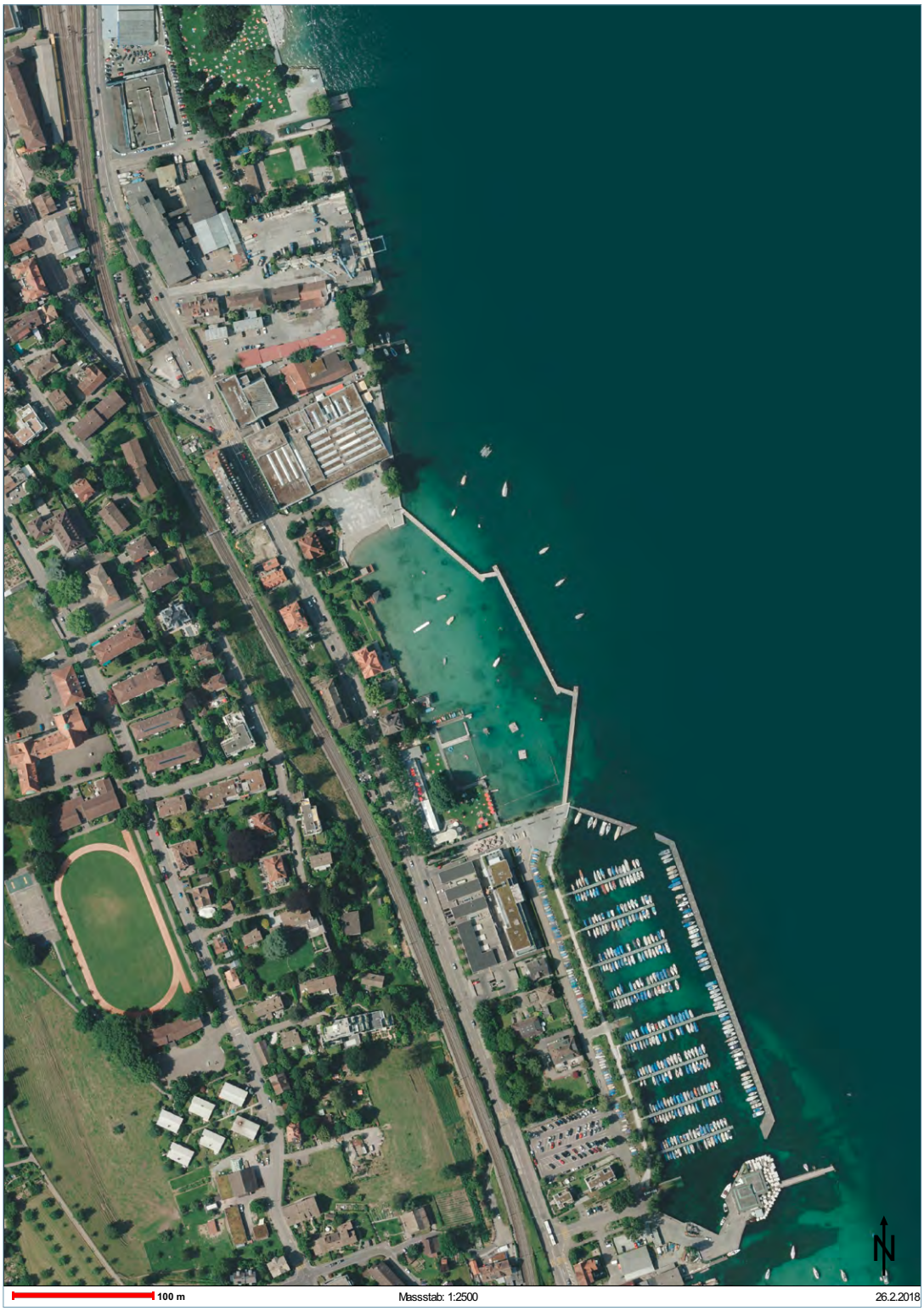


Abb. 2: Luftbild Cassiopeiasteg

Cassiopeiasteg: Projektbeschrieb Tiefbauamt der Stadt Zürich

Auf Stadtgebiet verläuft beinahe auf der ganzen Länge des linken Zürichseeufers ein attraktiver Seeuferweg. Für die Realisierung dieses Seeuferwegs in Wollishofen wurde bereits im Jahr 1986 ein Kredit für das Projekt «Seeuferweg Wollishofen», Abschnitt Werft ZSG bis Hafen Wollishofen, vom Volk bewilligt, der Weg in der Folge jedoch nur bis zur Roten Fabrik erstellt. Die Erteilung der wasserrechtlichen Bewilligung, welche für die Realisierung des Wegs von der Roten Fabrik bis zum Hafen Wollishofen erforderlich gewesen wäre, wurde damals vom Regierungsrat verweigert.

Mit dem vorliegenden Projekt Cassiopeiasteg wurde nun dieses Wegstück von der Roten Fabrik bis zum Hafen Wollishofen erstellt.

Im Rahmen der Projektentwicklung sind die folgenden drei Varianten der Führung des Seeuferwegs zwischen der Roten Fabrik und dem Hafen Wollishofen geprüft worden:
- Variante 1: Seeuferweg landseitig der heutigen Ufermauer
- Variante 2: Seeuferweg seeseitig der heutigen Ufermauer (Steg am Ufer)
- Variante 3: Seeuferweg im See (Steg im See)

Es zeigte sich, dass die Varianten 1 und 2 nicht realisierbar sind, weil die Gärten der angrenzenden Liegenschaften unter Gartendenkmalschutz stehen. Zudem würde die Privatsphäre der Bewohnerinnen und Bewohner der betroffenen Liegenschaften stark gestört. Im Bereich der Badeanstalt Wollishofen müsste der Seeuferweg im Sommer entlang der viel befahrenen Seestrasse geführt werden.

Diese Hindernisse konnten mit der Führung des Wegs über einen Steg im See überwunden werden.

Der Steg beginnt am südlichen Ende des Areals der Roten Fabrik und erreicht nördlich des Hafens Wollishofen die Uferpartie. Er verläuft nicht geradlinig, sondern weist verschiedene Knicke auf. Beim Überqueren präsentieren sich den Zufussgehenden deshalb immer wieder neue Ausblicke. Der Steg ist 284 m lang und 2,80 m breit und besteht aus drei langen geraden Abschnitten (76 m/103 m/85 m), die mit zwei kurzen Stücken je 10 m) verbunden sind. Zwei Sitzmöglichkeiten auf dem Steg bieten Gelegenheit zum Verweilen.

Die Teilstücke des Stegs steigen von den bestehenden Uferkoten regelmässig bis auf rund 408 m ü. M. an. Unter der höchsten Stelle des Stegs ist die Durchfahrt für private Motorschiffe möglich. Dadurch ist gewährleistet, dass die Motorboote von den landseitig des Stegs gelegenen Bojenplätzen bzw. Bootshäusern aus auf den See hinaus gelangen können. Im Bereich des Mittelstückes misst die lichte Höhe zwischen Mittelwasserstand (406,00 m ü. M.) und Unterkante Stegkonstruktion etwa 1,50 m, bei der Schiffsdurchfahrt 2 m. Kleine Boote und Schwimmende können im gesamten mittleren Bereich unter dem Steg hindurchgelangen. Ausserdem können Surfende mit abgelegtem Segel unter dem Steg hindurchpaddeln.

Der Cassiopeiasteg besteht aus einer schlanken, mit Holzbohlen als Gehbelag versehenen Stahlkonstruktion, welche im Abstand von 15 m auf Pfählen fundiert ist. Als Geländer dient ein hochwertiges, filigranes Seilnetz. Es wurde darauf geachtet, dass der Fussgängersteg als Bauwerk vor allem vom Ufer aus möglichst zurückhaltend in Erscheinung tritt, um die Aussicht auf den See nicht zu beeinträchtigen.

Aus diesem Grund und zum Schutz von Flora und Fauna beschränkt sich die Stegbeleuchtung auf eine minimale nautische Markierungsbeleuchtung für die Schifffahrt.

Die Anzahl Bojenplätze des in der Bucht zwischen Roter Fabrik und Hafen Wollishofen bestehenden Bojenfeldes blieb erhalten, wurden aber neu angeordnet. Landseitig des Stegs sind die Motorboote platziert, die Segelboote sind seeseitig angeordnet.

Am südlichen Ende des Areals der Roten Fabrik, wo der neue Fussgängersteg an das Ufer anschliesst, werden zur optimalen Anbindung des Stegs vier neue Säulenpappeln in Kombination mit den

bestehenden Bäumen gesetzt. Der Platz wurde bis an die Ufermauer mit einer Chaussierung erweitert. Die bestehenden Spielgeräte bleiben erhalten und wurden mit neuen Sitzbalken ergänzt.

Im Bereich des Hafens Wollishofen wurden sieben Boot-Trockenplätze sowie die Rabatten aufgehoben und der Platz chaussiert. Die Trockenplätze wurden landseitig neu angeordnet. An diesem Ort markieren markante Säulenpappeln den Stegkopf und zeichnen den Ort am Hafen neu.

Der Fussgängersteg befindet sich im Bereich einer ökologisch wertvollen Flachwasserzone, welche durch den Steg möglichst wenig beeinträchtigt werden soll. Als wichtigster Störeinfluss auf die Lebensgemeinschaften im See wird der Schattenwurf der Steganlage angesehen. Verschiedene ökologische Ersatzmassnahmen wurden umgesetzt, um diese auszugleichen

III. ERGEBNISSE

4. Münsterhof [3]

Abb. 3: Münsterhof Richtung Zunfthaus zur Waage mit Brunnen, Montagmittag Anfang Juli

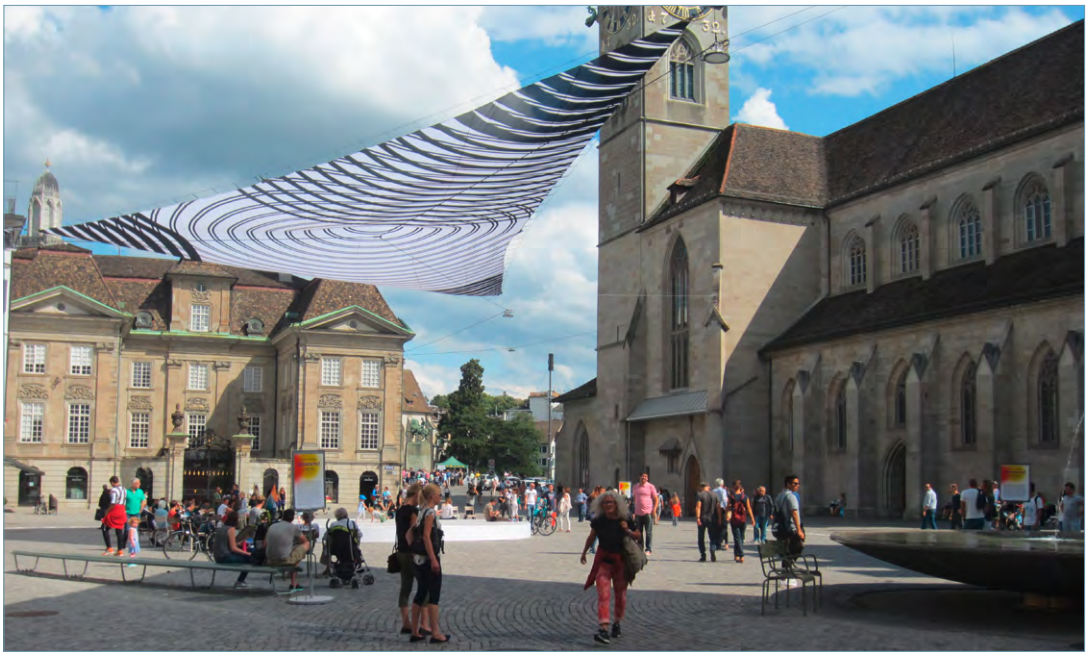


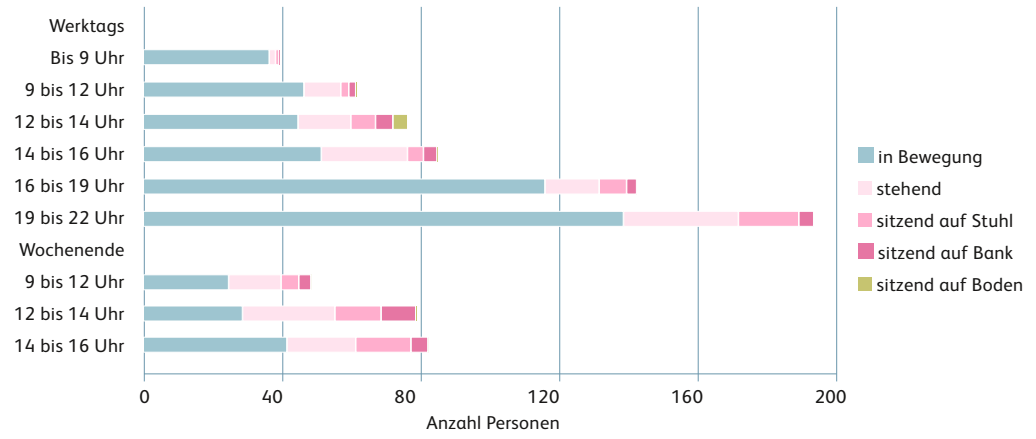
Abb. 4: Münsterhof Richtung Münsterbrücke, Samstagnachmittag August mit temporärer Kunstinstallation

3 Teile der Ergebnisse in diesem Abschnitt wurden bereits im Bericht «Monitoring» Stühle und Bänke auf dem Münsterhof. Beobachtung Screening und Befragung veröffentlicht.

4.1. Ergebnisse des Screenings am Münsterhof

Das am Münsterhof durchgeführte Screening ergab, dass die Zahl der sich auf dem Platz aufhaltenden Personen im Verlauf des Tages kontinuierlich zunimmt. Während sich an einem Werktag in den Morgenstunden und am Mittag rund 40 bis 80 Personen gleichzeitig auf dem Platz befinden, sind es in den Abendstunden von 19 bis 22 Uhr fast 200 Personen. Am Wochenende wurden in den Morgenstunden von 9 bis 12 rund 50 Personen gezählt. Auch hier steigt die Frequenz im Tagesverlauf auf rund 80 Personen am Mittag und am Nachmittag an. Zwischen Werktagen und dem Wochenende zeigen sich keine grösseren Unterschiede, einzig in den Morgenstunden ist der Münsterhof an einem Werktag etwas stärker frequentiert als am Wochenende.

SCREENING MÜNSTERHOF



Die meisten Personen waren während des Screenings in Bewegung, vor allem unter der Woche. Der Grossteil dieser Personen dürfte den Münsterhof als Passage nutzen. Besonders dominierend ist diese Form der Nutzung werktags am frühen Morgen. Dabei dürfte es sich um Personen handeln, die sich auf dem Arbeitsweg befinden.

Der Platz lädt nebst dem regulären Durchgang auch zum Stehenbleiben ein. Das Verweilen im Stand stellt die zweitstärkste Nutzungsform des Münsterhofs dar, wobei sich im Tagesverlauf keine Zunahme oder Abnahme erkennen lässt.

Die Sitzgelegenheiten (Stühle und Bänke) werden auf dem Münsterhof sowohl unter der Woche wie auch am Wochenende genutzt. Am stärksten ausgelastet sind die Sitzgelegenheiten werktags in den Abendstunden zwischen 19 und 22 Uhr (mit durchschnittlich rund 22 sitzenden Personen) sowie am Wochenende zwischen 12 und 16 Uhr (mit durchschnittlich rund 20 bis 25 sitzenden Personen). Während den Mittagsstunden an Werktagen wird zusätzlich zu den Stühlen und den Bänken auch der Boden als Sitzgelegenheit genutzt.

Vergleicht man die Verwendung der Stühle mit jener der Bänke, so zeigt sich, dass sich die Stühle grosser Beliebtheit erfreuen: die Nutzung der Stühle übertrifft jene der Bänke zu jedem Erhebungszeitpunkt (Im Juni 2017 standen 50 Stühle auf dem Platz, Sitzmöglichkeiten auf den beiden neuen Langbänken gibt es

für rund 16-20 Personen). In den Abendstunden zwischen 19 und 22 Uhr sitzen an einem durchschnittlichen Werktag fast 20 Personen gleichzeitig auf Stühlen. Während den Mittagsstunden, am Nachmittag sowie am frühen Abend sitzen rund fünf bis acht Personen auf Stühlen. Weniger stark werden die Stühle während den frühen Morgenstunden genutzt. Am Wochenende zeigt sich ein ähnliches Muster wie am Werktag: Die Nutzung der Stühle nimmt im Tagesverlauf zu, wobei die Nutzungsintensität am Wochenende generell höher ist als an Werktag.

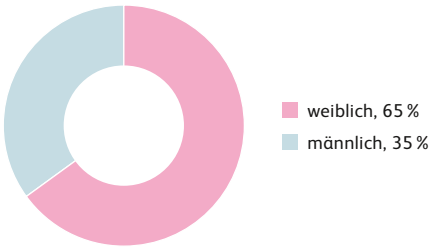
4.2. Ergebnisse aus den Befragungen am Münsterhof

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Strassenbefragungen am Münsterhof dargestellt. Diese fanden an zwei Wochentagen (Dienstag und Donnerstag) und an zwei Samstagen (1x an einem «normalen» Samstag, 1x während eines Mittelaltermarktes) statt. Von den befragten Personen wurden Daten erhoben zu **Geschlecht und Altersgruppen, Wohnort und -tätigkeit, Aufenthaltsgrund, Aufenthaltstage und -häufigkeit,** sowie zur **Zufriedenheit mit dem Münsterhof**. Zusätzlich wurden die **Nachfrage nach Events** auf dem Platz sowie **Verbesserungswünsche bezüglich der Nutzung und der Aufenthaltsqualität** erhoben.

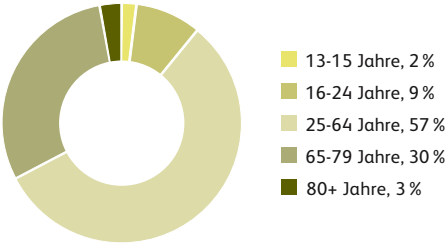
4.2.1. Geschlecht und Altersgruppen

Rund zwei Drittel der am Münsterhof befragten Personen waren weiblichen Geschlechts (n = 201)[4]. Die Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen machte mit 57 Prozent mehr als die Hälfte der befragten Personen aus, wobei rund zehn Prozent jünger als 25 und rund ein Drittel älter als 64 Jahre waren (n = 199).

GESCHLECHT DER BEFRAGTEN PERSONEN



ALTERSGRUPPEN DER BEFRAGTEN PERSONEN

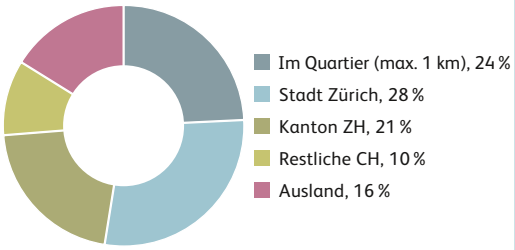


4 Gemäss den Screening-Erhebungen wird der Raum jedoch von beiden Geschlechtern gleich stark genutzt. Bei der Befragung waren die Frauen entsprechend etwas überrepräsentiert, was einerseits mit der Teilnahmebereitschaft zusammenhängen dürfte. Andererseits kann die Verzerrung damit zusammenhängen, dass Frauen vermehrt in Gruppen unterwegs waren und in der Gruppe befragt wurden, während Männer öfter alleine auf dem Platz unterwegs waren. Bei einer Fallzahl von insgesamt 201 befragten Personen kann dies bereits bei einer kleinen Anzahl befragter Gruppen einen merklichen Effekt haben.

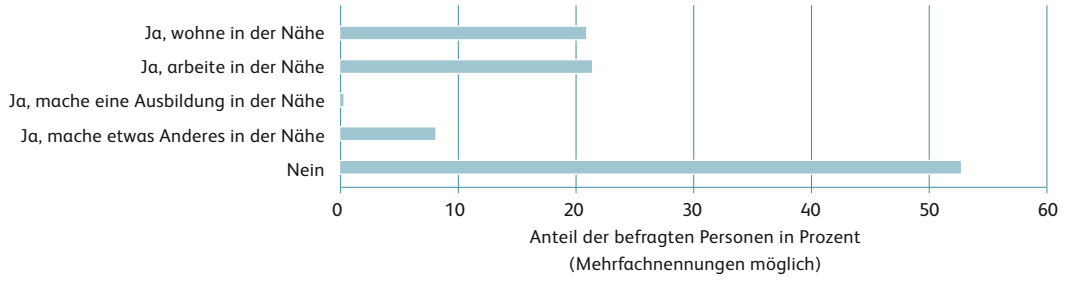
4.2.2. Wohnort und Tätigkeit

24 Prozent der befragten Personen auf dem Münsterhof gaben als Wohnort das unmittelbar angrenzende Quartier an (n = 177). 28 Prozent der Befragten wohnen anderswo in der Stadt Zürich. Bei etwas weniger als der Hälfte der Personen handelt es sich nicht um Stadtzürcherinnen oder Stadtzürcher: 21 Prozent der Befragten kommen aus dem restlichen Kantonsgebiet, zehn Prozent sind in der Schweiz ausserhalb des Kantons und 16 Prozent im Ausland wohnhaft.

WOHNORT



WOHNEN, ARBEITEN ODER MACHEN SIE EINE AUSBILDUNG IN DER NÄHE?



Rund die Hälfte der befragten Personen (53 Prozent) hat weder den Wohn- noch einen Arbeits- oder Ausbildungsort in der Nähe (n = 204, Mehrfachnennungen möglich). Je rund ein Fünftel der Befragten wohnt oder arbeitet in der Nähe des Münsterhofs (max. 1 km).

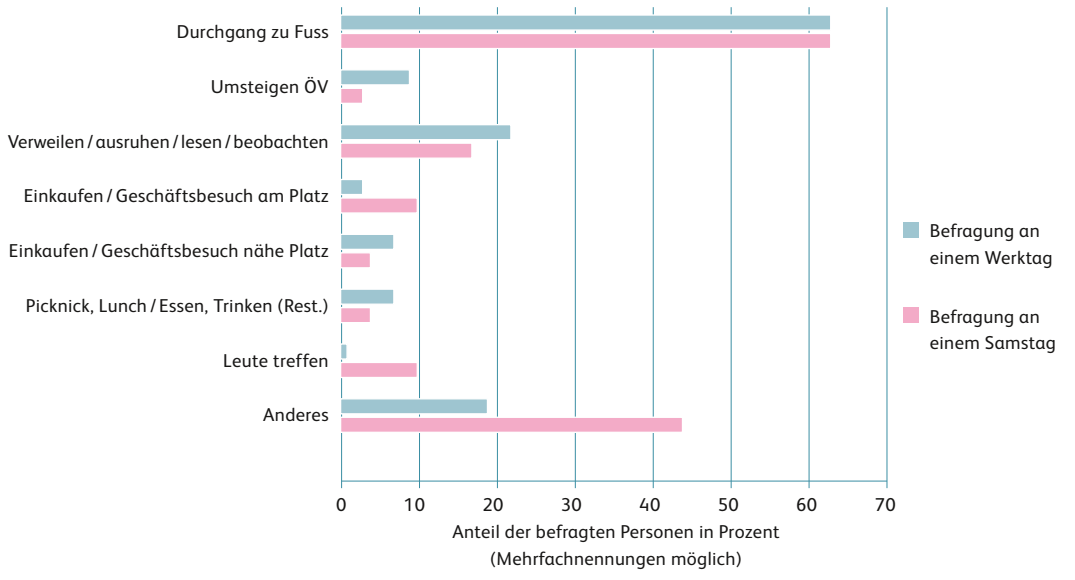
4.2.3. Aufenthaltsgrund

Sowohl unter der Woche wie auch am Wochenende ist die Passage der meistgenannte Grund des Aufenthalts auf dem Münsterhof. Rund zwei Drittel der befragten Personen gaben während der Befragung an, auf dem Durchgang zu Fuss zu sein (n = 204, davon 70 am Wochenende; Mehrfachantworten möglich). Am zweitmeisten genannt wurde das Verweilen, Ausruhen, Lesen und Beobachten auf dem Platz. Diese Nutzungsformen spielen werktags (mit rund 22 Prozent) eine noch wichtigere Rolle als am Wochenende (mit rund 17 Prozent). An Werktagen dient der Münsterhof darüber hinaus auch als Platz für das Umsteigen vom/auf den ÖV. Fast zehn Prozent der Befragten machten eine entsprechende Angabe. An Wochenendtagen wiederum dient der Platz als Treffpunkt oder auch als Ort zum Einkaufen (je rund zehn

Prozent). Wird der Münsterhof werktags eher frequentiert um in der Nähe einkaufen zu gehen (rund sieben Prozent), so werden am Wochenende die sich unmittelbar auf dem Münsterhof befindenden Geschäfte stärker frequentiert (rund sieben Prozent).

Des Weiteren wurden auch diverse andere Gründe genannt für den Aufenthalt auf dem Münsterhof, wobei sich während des Mittelaltermarktes rund zwei Drittel der befragten Personen für den Besuch desselben auf dem Platz befanden.

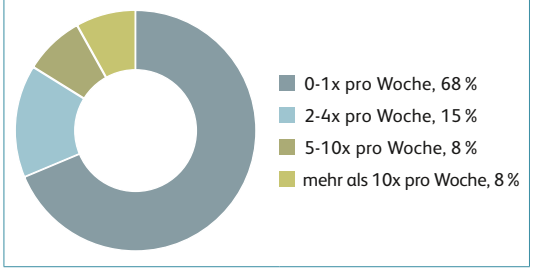
AUFENTHALTSGRUND



4.2.4. Aufenthaltstage und –häufigkeit

Mit 68 Prozent gaben mehr als zwei Drittel aller befragten Personen an, höchstens einmal die Woche oder seltener auf dem Platz zu sein (n = 189). 15 Prozent nannten eine durchschnittliche Aufenthaltshäufigkeit von zwei bis vier Mal pro Woche. Von den übrigen 16 Prozent befindet sich jeweils die Hälfte entweder fünf bis zehn Mal pro Woche oder täglich auf dem Münsterhof.

AUFENTHALTSHÄUFIGKEIT

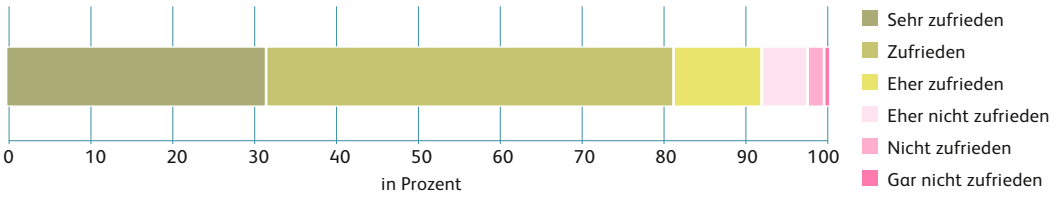


Die Frage nach den Wochentagen, an welchen sich die Personen normalerweise auf dem Platz aufhalten (ohne Abbildung), zeigt auf, dass der Münsterhof stärker werktags als am Wochenende frequentiert wird.

4.2.5. Zufriedenheit, was gefällt, was nicht am Münsterhof

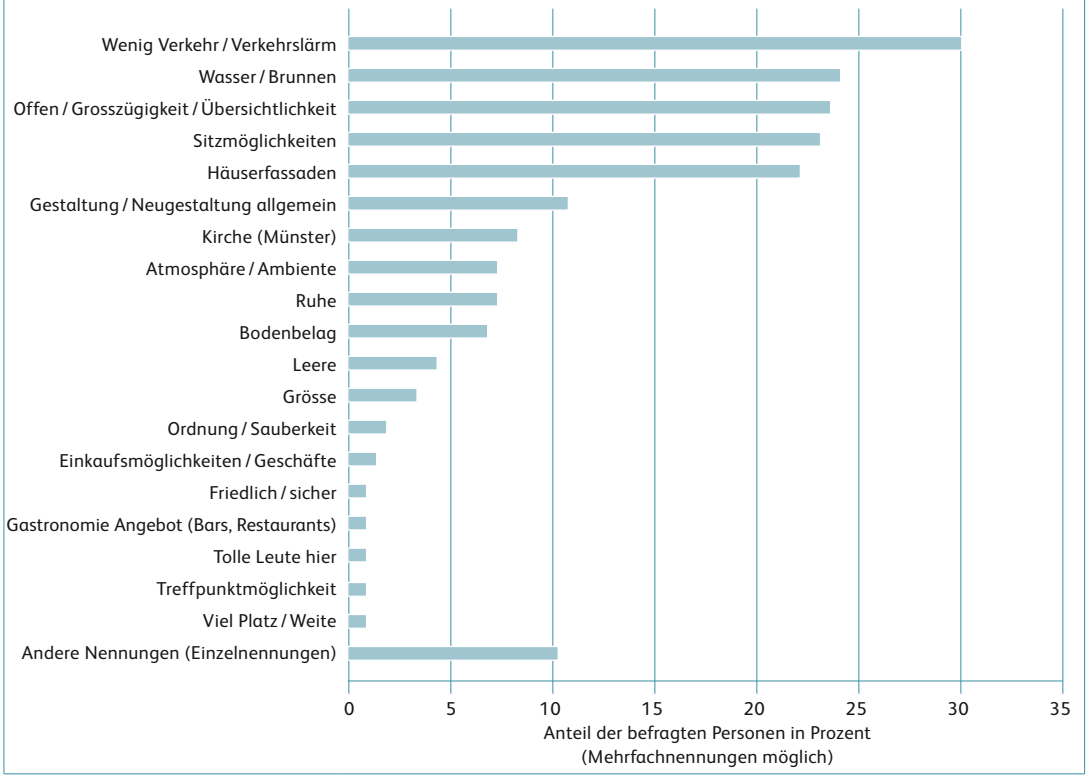
Gefragt nach der Gesamtzufriedenheit äusserten sich über 90 Prozent der befragten Personen positiv zum Münsterhof (n = 204). Rund ein Drittel ist «sehr zufrieden», fast die Hälfte ist «zufrieden» und rund zehn Prozent sind «eher zufrieden». Die Werte deuten allgemein auf eine hohe Zufriedenheit mit dem Platz hin. Negative Beurteilungen waren selten, die Antworten «nicht zufrieden» und «gar nicht zufrieden» wurden von rund zwei, beziehungsweise null Komma fünf Prozent der Befragten genannt.

ZUFRIEDENHEIT



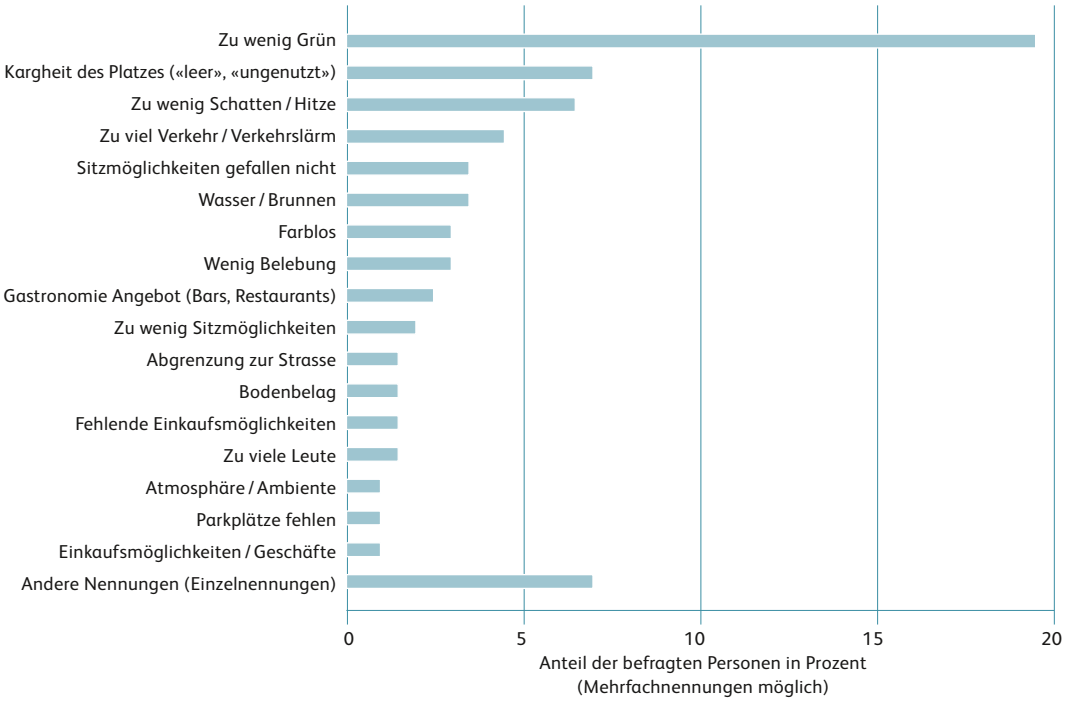
Den befragten Personen wurde ausserdem die offene Frage gestellt, was ihnen am Münsterhof gefällt respektive nicht gefällt.

WAS GEFÄLLT IHNEN?



Am meisten gefällt den Befragten die Tatsache, dass der Platz verkehrsbefreit und damit viel ruhiger geworden ist. Dies wurde insgesamt rund 61 Mal, beziehungsweise von rund einem Drittel der befragten Personen genannt (n = 204, Mehrfachantworten möglich ohne Antwortvorgaben). Fast jede vierte Person äusserte sich zudem positiv zu gestalterischen Elementen, konkret zum neu geschaffenen Brunnen, zur Offenheit, Grosszügigkeit und Übersichtlichkeit des Platzes, zu den verschiedenen Sitzmöglichkeiten sowie zu den historischen Häuserfassaden. Mehr als jede fünfte Person äusserte sich positiv zur allgemeinen Neugestaltung des Münsterhofes, wobei jede zehnte Person das Münster selbst hervorstrich. Die restlichen Antworten wurden von weniger als 20 Personen und somit von weniger als zehn Prozent der Befragten genannt.

WAS GEFÄLLT IHNEN NICHT ?



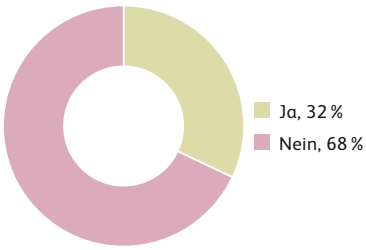
Danach gefragt, was am Münsterhof nicht gefällt, gaben 39 Personen, beziehungsweise 19 Prozent aller Befragten spontan die wenig vorhandene Vegetation an (n = 204, Mehrfachantworten möglich ohne Antwortvorgaben). Zwischen sechs und sieben Prozent bemängelten ausserdem die Kargheit des Platzes, beziehungsweise die Tatsache, dass es zu wenig Schattenplätze gibt und bei direkter Sonneneinstrahlung entsprechend mit grosser Hitze zu rechnen ist. Die restlichen Antworten wurden von weniger als zehn Personen und somit von weniger als fünf Prozent der Befragten genannt. Die Sitzmöglichkeiten wurden nur von sieben Personen, beziehungsweise drei Prozent negativ beurteilt.

4.2.6. Beurteilung der Events am Münsterhof

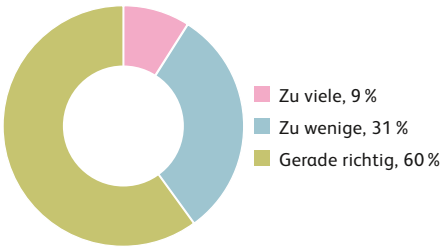
Die Frage, ob sie schon einmal einen Event auf dem Münsterhof besucht haben, beantworteten rund zwei Drittel aller befragten Personen mit nein (n = 192).

Sechs von zehn Befragten beurteilten die Menge an auf dem Münsterhof angebotenen Events als «gerade richtig». 31 Prozent fanden, dass «zu wenige» Events auf dem Münsterhof stattfinden. Neun Prozent empfanden die zum jetzigen Zeitpunkt angebotene Menge als «zu viel».

WISSEN UM EVENTS



MENGE EVENTS

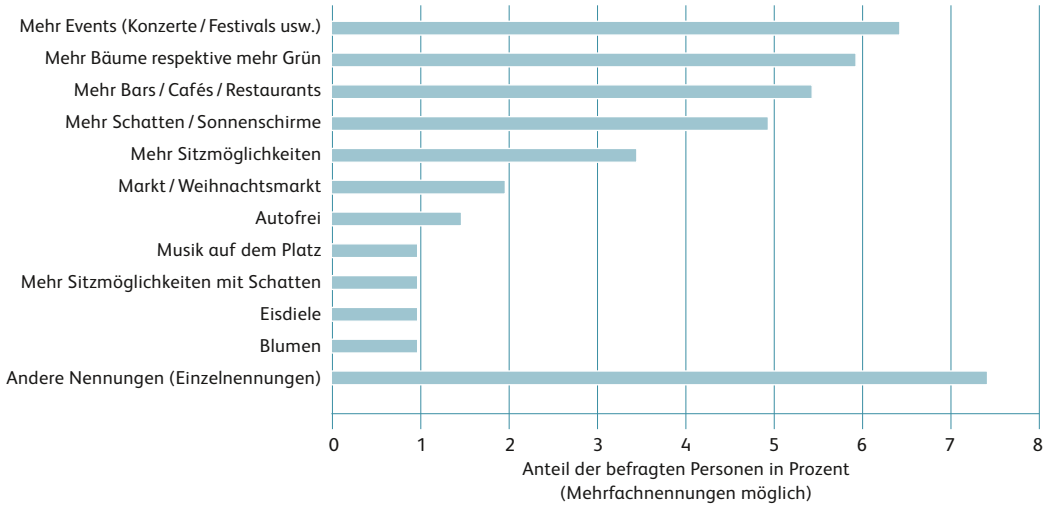


4.2.7. Verbesserungswünsche an den Münsterhof

Konkrete Verbesserungswünsche bezüglich der Nutzung und der Aufenthaltsqualität des Münsterhofs wurden bei den Strassenbefragungen nur von wenigen Personen eingebracht. Dies kann sicherlich auch mit der hohen generellen Zufriedenheit mit dem Platz in Zusammenhang gebracht werden.

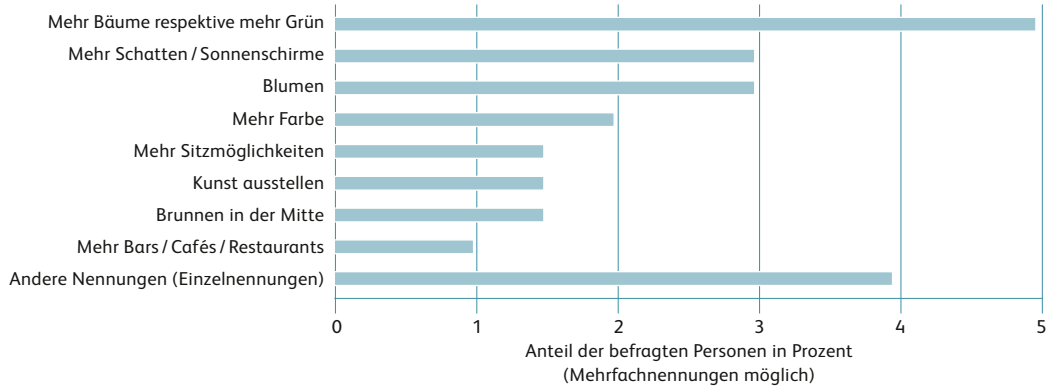
Mit Blick auf die Nutzung wünschen sich dreizehn Personen beziehungsweise sechs Prozent der Befragten mehr Events, zwölf würden mehr Bäume respektive mehr grün auf dem Platz begrüssen. Elf der befragten Personen erhoffen sich mehr Bars, Cafés oder Restaurants und weitere zehn äusserten das Bedürfnis nach mehr Schatten beziehungsweise Sonnenschirmen.

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE NUTZUNG



Danach gefragt, wie sich die Aufenthaltsqualität am Münsterhof verbessern liesse, äusserten zehn Personen beziehungsweise rund fünf Prozent der Befragten den Wunsch nach mehr Bäumen respektive mehr grün. Jeweils rund drei Prozent wünschen sich mehr Schatten oder Sonnenschirme sowie mehr Blumen. Alle weiteren Verbesserungswünsche wurden von weniger als fünf Personen erwähnt. Rund vier Prozent der Aussagen sind Einzelnennungen.

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE AUFENTHALTSQUALITÄT



4.3. Ergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung am Münsterhof

Nachfolgende Passagen widmen sich den Ergebnissen aus den Teilnehmenden Beobachtungen am Münsterhof. Die detaillierten Beschreibungen in Echtzeit (Beobachtungsprotokolle) wurden hierfür verdichtet und entlang der Fragestellungen komprimiert. Einzelne, grafisch hervorgehobene Auszüge aus dem Wortlaut der Beobachtungsprotokolle sind Momentaufnahmen, die als Verdeutlichung der verdichteten Beschreibungen zu verstehen sind.

Zunächst erfolgt die Darstellung der **Raumqualitäten und Atmosphären**, sprich der zentralen Charakteristika, die sich aus den Beobachtungen im Sommer 2017 für den Münsterhof herausarbeiten liessen. Daraufhin wird mittels eines **Überblicks im Tages- und Wochenverlauf** der Fokus auf die jeweils manifesten Nutzenden, Nutzungen und sich daraus ergebenden Atmosphären gelenkt. Anschliessend werden die Themen **Nutzung und Aneignung** vertieft dargelegt. Hier lassen sich zwei Nutzungsarten des Platzes aufzeigen: Das **Verweilen** und das **Passieren**. Zudem wird ein vertiefter Blick auf die Aneignung der **Infrastruktur** gelegt sowie abschliessend auf die zu beobachtenden **Interaktionen** auf dem Platz.

Die Beobachtungen auf dem Münsterhof fanden mehrheitlich Mitte Juli bei meist sonnigem und trockenem Wetter statt. Zwei Beobachtungsphasen wurden jedoch auch auf Ende August gelegt, um den Einfluss der schattenspendenden Kunstinstallation von Claudia Comte «Black and White Circles in the Sky» (2017) auf die Nutzungs- und Aneignungspraxen festzuhalten.

4.3.1. Raumqualitäten und Atmosphären

Der Münsterhof ist grundsätzlich geprägt von einer ruhigen und friedlichen Atmosphäre. Oft ist das Plätschern des Brunnens, die Gesprächsfetzen der Gäste in umliegenden Restaurants und das Vogelgezwitscher gut hörbar. Die Bewegungen auf dem Platz sind gemächlich, Velofahrende drosseln meist ihr Tempo, wenn sie den Münsterhof überqueren und die Fussgänger/innen gehen in gemächlichem Tempo über den Platz. Oft ist der Platz auch geprägt durch grössere und kleinere Gruppen von Touristen und Touristinnen die über den Platz flanieren und dabei meist fleissig fotografieren. Die Ruhe, das gemächliche Tempo auf dem Platz und die vielen Besucher/innen aus aller Welt verleihen dem Platz eine gemütliche Ferienstimmung. Trotzdem ist der Münsterhof weniger ein Ort des Ankommens und Bleibens. Er ist vielmehr ein Ort der Passage, der kurze Zwischenhalte erlaubt. Friktionen zwischen den unterschiedlichen Nutzungs- und Aneignungsarten und Nutzer/innen sind kaum zu beobachten. Es scheint, dass die Grosszügigkeit und Offenheit der Gestaltung des Platzes weder Nutzungskonflikte noch Hektik zulässt und dass gleichzeitig die Einfassung des Platzes durch die historischen Fassaden eine gewisse Geborgenheit ausstrahlt. So scheint denn auch die urbane Hektik, die sich nicht weit vom Platz abspielt, hier meilenweit entfernt zu sein. Die beschriebenen friedlichen Raumqualitäten und Atmosphären werden unterstützt durch die frei herumstehenden Stühle. Die Stühle verleiten nicht nur zu einem niederschwelligen kurzen oder längeren Innehalten, was denn auch oft beobachtet wurde, sondern nur schon ihre Präsenz und Sichtbarkeit verweisen auf die Möglichkeit von Entschleunigung. Geschätzt wird von den Nutzenden zudem die Gestaltungsfreiheit, welche die frei verschiebbaren Stühle bieten. Sie ermöglichen das Zusammensitzen in Gruppen, das sich Absondern oder insbesondere bei Hitzetagen das Aufsuchen von Schatten. In diesem Sinne haben auch die Segel der Kunstinstallation von Claudia Comte «Black and White Circles in the Sky» (2017) ihre wichtige Funktion als Schattenspender erfüllt. Die zusätzlichen Schattenplätze und Schatteninseln wurden von den innehaltenden Passanten und Passantinnen gerne belegt.

Abb. 5: Münsterhof: Die Stühle werden in die Schattenbereiche der Segel verschoben

4.3.2. Überblick im Tages- und Wochenverlauf

Morgens
An Werktagen sind frühmorgens nur wenige Nutzende auf dem Münsterhof auszumachen. Dennoch steht der Münsterhof um diese Zeit alles andere als still. Die Geräuschkulisse ist geprägt durch die Lieferanten, die die umliegenden Restaurants mit Frischwaren und Getränken beliefern – gelegentlich sind Gesprächsfetzen zu hören, Geklirre von Getränkekisten, das Plumpsen von Kartonkisten auf das Kopfsteinpflaster oder auch das Gebrumm der elektronischen Ladentüren der Lieferwagen.

In diesen frühen Morgenstunden wird es eng auf dem Münsterhof und öfters müssen sich die Lastwagen an den Stühlen vorbeischlängeln. Einige wenige Fahrradfahrende sind auszumachen, die den Platz queren. Auch Personen zu Fuss sind nur vereinzelt unterwegs, sie gehen zu dieser Zeit meist schnellen Schrittes in Richtung Paradeplatz oder Storchengasse.

Im Verlaufe des Morgens ändert sich die Atmosphäre des Platzes. Die Geräusche der Lieferanten verstummen allmählich und die Anzahl der Passierenden nimmt merklich zu. Deren Kleidung, viele in Business-Anzügen oder in eleganten Blazer-Kombinationen, lässt darauf schliessen, dass sie sich auf dem Weg zur Arbeit befinden. Der Platz wirkt aber auch dann nie überfüllt oder hektisch. Das Geschehen läuft gemässigt ab. Es ist eine ruhige Morgenstimmung, zwischendurch sogar orchestriert durch die Orgelklänge, die aus dem Fraumünster tönen.

Mittags
Zur Mittagszeit lassen sich mehr Touristen-Grossgruppen (ca. zwischen 15 bis 30 Personen) beobachten, die meist vor der Fraumünster-Kirche oder auch mitten auf dem Platz kurz haltmachen, um dann in Richtung Storchengasse oder Münsterbrücke weiterzuziehen. Zu beobachten sind auch kleinere Touristen-Gruppen, die häufig für eine kurze Zeit auf einer der Sitzgelegenheiten Platz nehmen und von sich oder der Kirche Fotos machen.

Mittags sind kaum Familien zu beobachten, welche auf dem Münsterhof verweilen. Ab 12 Uhr lassen sich jedoch vermehrt Arbeitstätige in ihrer Mittagspause zum Essen auf dem Platz nieder. Sie nehmen entweder alleine oder in Kleingruppen von zwei bis vier Personen auf den Stühlen oder Bänken Platz. Ausgerüstet sind sie meist mit Plastiktüten, aus denen sie ihr Mittagessen auspacken.

Zu dieser Tageszeit macht es zudem den Anschein, dass es für viele Nutzende des Platzes eher unangenehm ist, in der Sonne zu sitzen. So werden die Bänke entlang der Mauer des Fraumünsters, welche im Schatten liegen, besonders häufig frequentiert. Die Stühle in der Platzmitte werden bewusst in den Schatten gezogen, ein Unterfangen, das am Mittag eher schwierig ist. Zum einen weil der Schatten rar ist und nur der Kirchturm den ersehnten Schatten bietet, zum anderen da oftmals in der einen Hand das Mittagessen getragen oder vielmehr balanciert, mit der anderen am Stuhl gezogen wird.

> *«Eine blonde Frau, zwischen 45 und 50 Jahre alt, betritt aus der Storchengasse kommend den Platz und geht in Richtung der Stühle in der Mitte des Platzes. Sie versucht, eines der Stuhlpaare zu verschieben, was ihr aber aufgrund der Tupperware-Box in der einen Hand nicht gut gelingt. Sie verwirft ihr Vorhaben, geht in meine Richtung und setzt sich neben mich ins schattige Plätzchen der Fraumünster-Bank. Kurz darauf gesellt sich eine weitere, eher jüngere Frau, ebenfalls mit Essen im Gepäck, zu ihr. Aufgrund ihrer Gespräche gehe ich davon aus, dass es sich um zwei Arbeitskolleginnen handelt, die ihre Mittagspause gemeinsam am Münsterhof verbringen.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Montag 17. Juli 2017, 12.45 Uhr)*

Auch queren weiterhin – wie schon am Vormittag – schick gekleidete Personen im Business-Anzug den Platz. Sie scheinen ebenfalls auf dem Weg zum Mittagessen zu sein. So ist denn mittags der Platz geprägt von Mittagspausen auf den Stühlen und Bänken, fotografierenden Gruppen von Touristen und Touristinnen und Personen, die zu Fuss oder per Velo den Platz in alle Richtungen queren.

Nachmittags

In den Nachmittagsstunden nehmen vermehrt Familien mit Kindern den Münsterhof in Beschlag, vor allem rund um den Brunnen. Hie und da halten sich Nutzende in der Mitte des Platzes auf, alleine, zu zweit oder in Kleingruppen. Sie sitzen auf den Stühlen und auf den schattigen Bänken beim Fraumünster. Personen, die alleine unterwegs sind, lesen die Zeitung, tippen auf dem Handy oder beobachten die Menschen, die den Platz überqueren. Paare und Kleingruppen reden miteinander oder knipsen Fotos. Immer wieder legen auch Touristinnen und Touristen auf dem Platz einen Halt ein, allerdings zumeist stehend, um das Fraumünster zu fotografieren.

Ab 17.30 Uhr macht sich der Feierabend auf dem Münsterhof bemerkbar. Die Zahl der Personen – häufig Frauen und Männer in Businesskleidung – die den Platz überqueren nimmt zu. Die Passanten und Passantinnen kommen aus verschiedenen Richtungen: Von der Münsterbrücke, der Poststrasse oder vom Paradeplatz. Auch nimmt die Anzahl der Fahrradfahrenden stetig zu, selten aber wird der Platz von den Velofahrenden diagonal gequert, sondern meist wird am Platzrand entlang des Fraumünsters vorbeigefahren.

Samstagnachmittag im August mit den Schattensegeln (Momentaufnahme)

Bei schönem warmem Sommerwetter an einem Samstagnachmittag nach den Schulsommerferien herrscht auf dem Platz ein buntes Treiben. Alle Stühle sind in den Schatteninseln platziert und dort auch gut besetzt. Auch die Bänke, sofern sie im Schatten liegen, sind gut besetzt. Es halten sich neben den Touristen und Touristinnen auch viele junge Paare, Familien mit Kleinkindern, ältere Leute, Personen die bepackt mit Taschen vom Shoppen kommen oder die Kunstinstallation bestaunen auf dem Platz auf. Die kleinen Kinder haben die Plattform, welche mitten auf dem Platz steht und Teil der Kunstinstallation ist, in Beschlag genommen. Bis zu zehn Kinder miteinander rennen auf der Plattform im Kreis herum und geniessen das Austoben. Eltern schauen dem Schauspiel entzückt zu und fotografieren ihren Nachwuchs. Passantinnen und Passanten halten inne und beobachten das Spiel amüsiert. Befreundete Familien treffen sich zufällig und schwatzen stehend, auf der Plattform sitzend oder nehmen gar auf den Stühlen Platz. Interessierte lesen an den Plakaten die Informationen zur Kunstinstallation.

Abb. 6: Münsterhof mit der Plattform und Sonnensegeln (temporäre Kunst-Aktion)

Die Stimmung auf dem Platz ist ausgelassen und friedlich. Selten hat der Platz – ausgenommen, wenn er von Veranstaltungen besetzt ist – so viel Rummel erlebt. Dieser Samstagnachmittag ist eine Momentbeschreibung. Unklar ist, ob der Platz so belebt ist wegen der Kunstinstallation, weil Ende August die Zürcher/innen wieder aus den Ferien zurück und in der Innenstadt am Shoppen sind oder aus anderen Gründen.

(Frühe) Abendstunden

Die Nutzung und Aneignung des Platzes ähnelt in den frühen Abendstunden jenen Stunden am Nachmittag. Touristinnen und Touristen queren häufig den Platz, lassen sich kurz auf den Stühlen nieder und machen oft vor dem Brunnen oder der Fraumünsterkirche ihre Selfies. Familien mit (Klein-)Kindern halten sich vorwiegend am Brunnen auf, der den Kindern zum Spielen und zur Erfrischung dient. Auch lassen sich um diese Tageszeit des Öfteren ältere Paare (ab 65 Jahren) auf dem Platz beobachten, welche eine der Sitzmöglichkeiten nutzen. Auffallend ist bei den Beobachtungen, dass die Aufenthaltsdauer auf dem Platz auch in den Abendstunden eher kurz ist. Ob jung oder alt, man hält sich nicht lange auf dem Platz auf. Sehr wohl setzen sich die Passierenden dann für den kurzen Aufenthalt, zum Ausruhen oder Innehalten auf die Stühle. Aufenthalte über 30 Minuten bilden aber klar die Ausnahme. Auch lassen sich keine ausgedehnten Picknicks, Gruppen, die zusammen ein «Feierabendbier» trinken o.ä. beobachten. In den frühen Abendstunden an Freitagen und Samstagen sind zudem häufiger Personen auf den Stühlen anzutreffen, die – wie die vielen Einkaufstüten vermuten lassen – wohl nach dem Shopping noch einen kurzen Stopp auf dem Münsterhof einlegen.

Im Gegensatz zu den Mittagsstunden, wenn die Stühle in den Schatten gezogen werden, bleiben sie in den Abendstunden meist in ihrer ursprünglichen Ordnung belassen. Man setzt sich hin, wo ein Stuhl frei ist. Zum einen kann man zu dieser Uhrzeit wählen zwischen mehreren Sonnen- und Schattensitzplätzen. Zum anderen ist es zu späterer Stunde im Schatten etwas frisch, während es in der Abendsonne (im Vergleich zum Mittag) angenehm warm ist. Mit der Sonne verschwinden aber auch nach und nach die Verweilenden und es wird langsam ruhiger am Platz.

> *«Es sitzt nun nur noch das Eis-essende Paar auf dem Platz, die anderen Stühle sind frei geworden. Auf der länglichen Bank sitzen zwei jüngere Frauen, knapp 20 Jahre alt, sie scheinen sich vom Shopping zu erholen, sie tragen Taschen von den Geschäften mit sich und rauchen zusammen eine Zigarette. Vom Restaurant Zunfthaus höre ich Teller-Geklirre und Gläser die beim Abräumen klingend aneinanderstossen.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 14. Juli 2017, 20.00 Uhr)*

Vom späten Abend bis in die Nacht am Wochenende

Die Sommerabende auf dem Münsterhof sind von einer ruhigen Stimmung geprägt. Die Anzahl der Verweilenden auf den Stühlen und Bänken nimmt im Laufe des Abends sichtbar ab. Die Tische der Restaurants auf dem Platz sind hingegen gut gefüllt und die Akustik auf dem Platz ist erfüllt vom sanften Stimmengewirr der Restaurantgäste. Teilweise setzen sich Kleingruppen für einen kurzen Zwischenstopp auf die Stühle. Zudem lassen sich vereinzelt Personen beobachten, die sich augenscheinlich auf dem Platz verabredet haben, um z.B. gemeinsam in eines der Restaurants zu gehen. Je später der Abend, desto leerer werden aber nicht nur die Stühle auf dem Platz, sondern auch in den umliegenden Garten-Restaurants.

Das Boulevardcafé des Münsterhofs schliesst nach 23 Uhr, die letzten Gäste verlassen langsam das Gartenrestaurant, nur noch zwei Angestellte genehmigen sich noch ein gemütliches Feierabendbier. Aus dem Zunfthaus zur Waage sind Geräusche eines Festes zu hören. Verschiedene Gruppen in 2er, 3er oder 4er Konstellationen gemischt Männer und Frauen unterschiedlichen Alters queren den Platz in unterschiedliche Richtungen. Kaum jemand hält sich zu später Nachtstunde auf dem Platz auf. Nur vereinzelt setzen sich einige auf die Stühle, für eine kurze Rast. Zwei junge, sehr chic gekleidete Frauen spazieren den immer noch erleuchteten Schaufenstern entlang und inspizieren minutiös die Auslagen. Vereinzelt fahren Taxis oder Autos über den Platz, meist von der Münsterbrücke kommend Richtung Waaggasse. Es sind zu dieser Nachtstunde um Mitternacht vor allem jüngere Menschen, die den Platz queren, ältere Menschen sind nur noch sporadisch zu beobachten. Jugendliche, die sich noch auf dem Platz befinden, hören leise Musik, reden und rauchen, wobei nicht klar ist, ob der Münsterhof ein Zwischenstopp in ihrem

Abendprogramm darstellt oder ob dies schon das Ziel ist. Um Mitternacht löschen einige der Schaufensterbeleuchtungen. Nach Mitternacht ist der Platz leer und ruhig, auch am Wochenende. Es sind nur noch vereinzelte Menschen in kleinen Gruppen, zu zweit oder alleine unterwegs, die über den Platz gehen. Zum Teil scheinen sie auf dem Nachhauseweg zu sein, zum Teil wohl auf dem Weg in den Ausgang. Eine Gruppe angetrunkener Touristen und Touristinnen, die sich etwas lauter unterhält beim Überqueren des Platzes fällt auf in dieser ruhigen, nächtlichen Atmosphäre. Ansonsten ist zu dieser Nachtzeit nur noch der Lärm der Mauersegler vom Kirchturm der Fraumünsterkirche zu hören.

4.3.3. Aneignung und Nutzung

Nachfolgend werden verschiedene Aneignungs- und Nutzungsformen, welche auf dem Münsterhof beobachtet wurden, vorgestellt. Diese hängen vor allem mit der Aufenthaltsdauer der Nutzenden auf dem Platz zusammen und unterscheiden sich zwischen dem Verweilen auf dem Platz, dem Passieren des Platzes oder kurzen Zwischenstopps.

Verweilen

Neben zahlreichen Personen, die den Münsterhof vornehmlich zu Fuss, seltener auch mit dem Velo passieren, lassen sich ferner Personen beobachten, die länger auf dem Platz verweilen und hierbei meist die flexiblen Stühle oder aber die Bänke am Fraumünster oder gegenüber des Fraumünsters als Sitzmöglichkeiten nutzen. Auch wenn der eine oder die andere etwas erschöpft vom Tag oder der Stadtbesichtigung wirkt, strahlen die Verweilenden eine gewisse Ruhe und Entspanntheit aus – man geniesst seine freie Zeit, befindet sich wohlmöglich gar im Urlaub oder versucht zumindest seine Mittagspause so angenehm wie möglich zu verbringen.

Bei den beobachteten Verweilenden handelt es sich meist um «Päuseler/innen», d.h. eine Aufenthaltsdauer von über einer halben Stunde ist sehr selten zu beobachten. Es macht vielmehr den Eindruck, dass es sich auch bei den etwas länger Verweilenden am Platz oftmals um Passantinnen und Passanten handelt, die durch die Gestaltung und Infrastruktur anscheinend angeregt wurden, eine Pause einzulegen – sei es z.B. vom Sightseeing und Stadtbummel oder vom Einkaufen. Personen, die gezielt den Platz aufsuchen, um genau dort zu verweilen, lassen sich seltener beobachten – ausgenommen von jenen, die in der Nähe zu arbeiten scheinen und am Münsterhof ihre Mittagspause verbringen und dort ihr mitgebrachtes Picknick essen. Oder aber, es handelt sich um Touristinnen und Touristen, die den Platz bewusst in Rahmen einer Stadtführung aufsuchen – diese halten sich aber eher kürzer (z.B. um ein paar Fotos zu machen) auf dem Platz auf (siehe Kapitel Zwischenstopps).

> *«Drei junge Männer, wahrscheinlich Touristen, inspizieren die Plattform. Ein Paar, ebenfalls Touristen, mit Fotoapparat, deutschsprechend, ca. 60 Jahre alt, setzt sich sichtlich ermüdet auf Stühlen hin. Offensichtlich schmerzen beiden die Füsse. Nach ca. drei Minuten Pause stehen sie wieder auf und gehen weiter Richtung Fraumünsterstrasse.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag 25. August 2017, 22.45 Uhr)*

Von einer starken Heterogenität der Verweilenden kann eher weniger gesprochen werden, es lassen sich grob drei Nutzer/innen-Gruppen unterscheiden: Tourist/innen, «Mittagspäuseler/innen» der umliegenden Büros und Geschäfte sowie Eltern mit Babys und Kleinkindern. Letztere halten sich vermehrt in Brunnennähe oder (im August) bei der Plattform auf. Teenager und junge Erwachsene lassen sich nur sehr selten beobachten. Hingegen sind in diesen (früheren) Abendstunden etwas häufiger sehr akkurat bis schick gekleidete ältere Personen und Paare (ab ca. 60 Jahren) unterwegs, die sich vermehrt für eine kurze Pause auf den Stühlen niederlassen. Möglicherweise handelt es sich hier auch um Besucher/innen von Veranstaltungen in der Nähe oder der am Platz ansässigen Zunfthäuser.

«Der Mann mit dem blauen Jackett und die Frau mit dem geblümten Rock stehen auf und gehen zum Zunfthaus zur Meisen. Darauf folgen immer mehr sehr elegant gekleidete Menschen, Männer in Anzügen allen Alters und Frauen in farbigen Kleidern, alle gehen Richtung Zunfthaus.»
(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 14. Juli 2017, 19.55 Uhr)

Ansonsten lassen sich jedoch eher wenige Unterschiede der Verweilenden je nach Tageszeit bemerken. So sind Personen, bei denen es sich augenscheinlich um Touristinnen und Touristen handelt (ausgestattet mit Stadtplänen, Rollkoffern, Fotoapparaten oder Selfie-Sticks) zu allen Tages- und Nachtzeiten präsent. Familien mit kleinen Kindern werden zu späteren Stunden weniger gesichtet und Personen, die in der Umgebung zu arbeiten scheinen, sind vor allem wochentags während der Mittagsstunden am Münsterhof anzutreffen.

Passieren und Zwischenstopps

Die Fahrradfahrenden queren den Platz oftmals von der Münsterbrücke aus kommend in Richtung Fraumünsterstrasse oder vice versa. Die Fussgänger/innen hingegen queren den Platz von und in alle Richtungen: Münsterbrücke, Storchengasse, Fraumünsterstrasse, Waaggasse. Allfällige Nutzungs-konflikte zwischen Verweilenden, Passant/innen zu Fuss oder auf dem Velo lassen sich nicht beobachten – diese kommen sich somit im wahrsten Sinne des Wortes auf diesem weitläufigen Platz nicht in die Quere.

Am Morgen lassen sich vermehrt Passantinnen und Passanten beobachten, deren Kleidung darauf schliessen lässt, dass diese sich auf dem Weg zur Arbeit befinden. Zur frühen Abendzeit wiederholt sich dieses Szenario und Passierende in Businesskleidung queren den Platz erneut aus allen Richtungen. Ebenfalls passieren um die Mittagszeit oftmals – diesmal eher zu zweit oder zu dritt – adrett gekleidete Personen den Platz, die womöglich ein gemeinsames Mittagessen in einem nahegelegenen Restaurant einnehmen. Von diesen Personen wird der Münsterhof somit einzig als Durchgangsort verwendet, ein gemütliches «Flanieren», «Stadtbummeln» oder «Spazierengehen» über den Platz, gerade von einheimischen Passantinnen und Passanten, lässt sich nur sehr selten beobachten.

Am späten Abend lassen sich öfters Gruppen von drei, vier oder mehr Personen beobachten, welche den Platz in verschiedene Richtungen passieren, teilweise womöglich auf dem Weg in den gemeinsamen Ausgang oder aus diesem kommend.

«Eine Sechsergruppe von zwei Frauen und vier Männern vom Paradeplatz kommend geht lustig aufgeregt Richtung Münsterbrücke. Es sind junge Leute, ca. 20 Jahre alt, chic gekleidet für den Ausgang. Ob sie wohl zum Dörflifest gehen?»
(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag 25. August 2017, 22.45 Uhr)

Aber auch wenn sich der Münsterhof vor allem als Durchgangsort präsentiert –, herrscht vorwiegend keine «gehetzte» Stimmung auf dem Platz. Denn der Platz wird bisweilen auch für kurze Zwischenstopps – zum kurzen «Innehalten» – genutzt. Der Platz mit seiner historischen Gebäudekulisse aber auch mit seinem imposanten Brunnen, ist ein beliebtes Fotomotiv bei Touristinnen und Touristen. Immer wieder lassen sich Personen unterschiedlichster Herkunft und Alters beobachten, die auf dem Münsterhof vor allem damit beschäftig sind, vor der schönen Kulisse sich mit Selfies möglichst gut in Szene zu setzten und dann doch wieder recht rasch von der Bildfläche des Platzes verschwinden. Auch werden verschiedene geführte Grossgruppen von Touristinnen und Touristen ohne längeren Zwischenstopp über den Platz gelotst, oder aber der Gruppe wird rasch vor dem Fraumünster die Geschichte der Kirche und des Platzes nähergebracht. Viele Touristinnen und Touristen scheinen sich zudem am Ende oder aber Anfang ihrer (Durch-)Reise zu befinden – darauf lässt zumindest ihr Gepäck wie jenes von grossen (und lauten) Rollkoffern schliessen.

Prägnant für eine Vielzahl der beobachteten Passantinnen und Passanten am Münsterhof ist zudem, dass diese sich kaum je nach Tageszeit unterscheiden; einzig Personen, die sich auf dem Weg zur oder von der Arbeit befinden lassen sich vor allem werktags am frühen Morgen und Abend beobachten. Touristinnen und Touristen hingegen, die den Platz passieren, lassen sich zu allen Wochentagen und Tageszeiten beobachten.

Viele Passantinnen und Passanten sind nicht nur auf dem Weg zur Arbeit im schicken Businessdress unterwegs, sondern auch in den Abendstunden sehr elegant gekleidet. Es herrscht fast ein gewisser «Einheitslook» bei den Passierenden, Menschen im alternativen Look oder gar sichtbar randständige Personen, lassen sich nicht beobachten.

> *«Die meisten Leute, die den Platz queren sind, ob jung oder älter, eher chic angezogen, auch wenn sie eher casual gekleidet sind, sind sie chic-casual. Es sind nie verwahrloste Menschen, unflätige Jugendliche oder vom Aussehen her arme Menschen zu sehen. Die meisten Menschen sind weisser Hautfarbe oder asiatisch aussehend.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag 25. August 2017, 23.40 Uhr)*

4.3.4. Infrastruktur

Nachfolgend wird der Fokus auf die Nutzung der Infrastrukturen am Münsterhof gelegt. Zunächst interessieren die Sitzmöglichkeiten und inwieweit sich während der Beobachtungen verschiedene Sitzmuster erkennen liessen. Danach wird auf die Beobachtungen weiterer Infrastruktur, wie des Brunnens und der temporär errichteten Plattform, eingegangen.

Sitzmöglichkeiten
Der Platz bietet vielseitige Sitzmöglichkeiten – die Bänke vor der Kirche, die flexibel verschiebbaren Stühle auf dem Platz, die langen Bänke gegenüber der Fraumünster-Kirche sowie das neu aufgestellte Podium (welches nur bei zwei der Beobachtungen installiert war). Es lässt sich feststellen, dass sich die Nutzung je nach Sitzgelegenheit unterscheidet. Die Stühle werden zum Ausruhen, Sonnen oder für kurze Zwischenstopps verwendet, vereinzelt stellt sich auch mal eine Gruppe einen Stuhlkreis zusammen, um dort kurz zusammenzusitzen. Die Plattform der Kunstinstallation dient zur Inszenierung verschiedener Gruppen, für Fotohintergründe und kürzere Pausen. Was alle Sitzgelegenheiten gemein haben, ist die Sitzdauer, die ist bei den Nutzenden eher kurz und kann als «Verschnaufpausen» bezeichnet werden.

Die Stühle werden entsprechend dem Sonnenstand oder der Grösse der Gruppe verschoben oder neu arrangiert. Die Stühle in der Platzmitte scheinen besonders beliebt zu sein, an Hitzetagen verlieren diese Stühle allerdings an Beliebtheit, da es dann in der Platzmitte nicht mehr so angenehm ist. Die Sitzenden konzentrieren sich an diesen Tagen eher auf die wenigen Plätze, die im Schatten liegen z.B. die Bänke vor dem Fraumünster oder verschieben die Stühle bewusst in den Schatten. Beispielsweise werden um die Mittagszeit an einem warmen Juli-Tag die Stühle bewusst in den Schattenwurf des Fraumünster-Turms verlegt, auch wenn dieser schnell «wandert» und nur wenige Meter auf dem Platz ausmacht.

> *«Ein Mann mit beigefarbenen Hosen, blauem T-Shirt und grauen Leinenschuhen setzt sich auf einen der Stühle. Während ich dies aufschreibe, verrät mir ein Geräusch, dass er gerade seinen Stuhl zurechtschiebt. Er sitzt in der Mitte des Platzes und hat seinen Stuhl in Richtung des Restaurants Münsterhof gestellt. Der Mann hat die Beine weit von sich gestreckt und fasst sich ins Haar. Seinen Rucksack hat er neben sich auf dem noch freien Stuhl gestellt.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Montag 17. Juli 2017, 17.15 Uhr)*

Abb. 7: Schattensuchen am frühen Nachmittag an der Fraumünsterkirche oder im Schatten des Kirchturms

Die Stühle scheinen je nach Tageszeit anders arrangiert zu werden. Am Morgen nehmen meist Einzelpersonen darauf Platz, sie verschieben die Stühle nach Sonnenstand. Bei einer Beobachtung am frühen Mittag sind die Stühle alle eher in Blickrichtung Fraumünster angeordnet, während sie am vorangegangen Samstagabend vor allem in Richtung Brunnen angeordnet waren. Letzteres aber wohl eher dem Sonnenstand als dem Brunnen geschuldet, da die Sonne hinter diesem unterging. Auch kommt es vor, dass eine Verschiebung der Stühle angestrebt, aber dann doch nicht vorgenommen wird und man auf diesen in ihrer ursprünglichen Anordnung oder aber auf einer der Bänke platznimmt.

Oft werden die Stühle auch in ihrer ursprünglichen Ordnung belassen und Einzelpersonen nehmen dann in einer Sitzgruppe Platz und legen ihr Gepäck auf die naheliegenden Stühle. Am Abend werden die Stühle mehrheitlich von Gruppen oder Paaren benutzt. Am frühen Samstagabend macht es zudem den Anschein, dass Personen die Stühle für eine kurze Verschnaufpause nach dem «Shoppen» nutzen. Es lassen sich immer wieder, vorwiegend weibliche, Personen mit vielen Einkaufstaschen beobachten, die kurz auf den Stühlen Platz nehmen und – wenn sie, wie des Öfteren beobachtet, zu zweit sind – dabei einen kleinen Schwatz halten. Auch dienen die Stühle Personen grösserer Gruppen als «Warteplatz». So lassen sich (Einzel-)Personen auf den Stühlen nieder, die kurze Zeit später durch weitere ergänzt werden – dieses Phänomen lässt sich vor allem bei augenscheinlichen Touristengruppen erkennen.

> *«Zu den zwei jungen Touristinnen auf den Stühlen haben sich zwei weitere Frauen hinzugesellt. Der ältere Herr, der eben schon auf dem Platz war, kommt kurz darauf auch wieder. Ich glaube zu hören, dass sie sich auf Italienisch unterhalten und nehme an, dass es sich um ein Elternpaar mit drei Töchtern handelt. Sie machen nun abwechselnd Fotos von sich, zunächst zu zweit und dann ein Selfie von allen fünf.» (Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Montag 17. Juli 2017, 12.15 Uhr)*

Die zwei langen neuen Bänke gegenüber des Fraumünsters, so lässt sich beobachten, werden je nach Tageszeit mal mehr und mal weniger genutzt. Generell scheinen sich aber die direkt an der Fraumünster-Kirche angeordneten Bänke und die flexiblen Stühle grösserer Beliebtheit zu erfreuen. Dies kann zum einen an den – im Gegensatz zu den langen Bänken – dort vorhandenen Rückenlehnen liegen, könnte aber auch mit dem jeweiligen Sonnenstand und der Auslastung der anderen Sitzmöglichkeiten zu tun haben. So wurden die langen Bänke zu Zeiten weniger starker Sonneneinstrahlung und wenn viele der Stühle belegt waren, häufiger frequentiert. Unterschiedliche Typen oder Gruppen der Nutzenden (beispielsweise Tourist/innen nur auf den Stühlen, Einheimische auf den Bänken o.ä.) liessen sich je nach Sitzmöglichkeiten aber nicht beobachten. Einzig Familien oder Elternteile mit kleinen Kindern hielten sich besonders häufig auf Stühlen nahe des Brunnens auf.

Brunnen

Der Brunnen ist speziell bei hitzigen Sommertagen ein beliebter Aufenthaltsort. Mal fungiert er als bespielbarer Ort für Kinder, ein anderes Mal ist der Brunnen ein willkommener Trinkwasserspender, eine Möglichkeit sich abzukühlen oder aber er dient als Fotosujet:

> *«Als ich einige Minuten später zum Brunnen sehe, sind dort sechs Kinder die sich im Brunnen tummeln. Ein Mädchen um die 6 Jahre alt hält ihr Kleid hoch, damit es nicht nass wird. Sie geht im Brunnen umher, die anderen Kinder folgen ihr in diesem Tun. Die Eltern der Kinder stehen neben dem Brunnen und schauen den Kindern zu. Der Vater der deutschen Familien zieht sich die Schuhe aus und stemmt sich am Rande des Brunnens hinauf und spaziert ebenfalls im Wasser umher. Die Kinder werden gerufen, sich die Schuhe wieder anzuziehen. Die Mutter hilft den Kindern nacheinander aus dem Brunnen. Die Kinder trocknen ihre Füsse am warmen Boden und ziehen ihre Socken und Schuhe wieder an.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Montag 14. Juli 2017, 16.30 Uhr)*

Während die Kinder sich beim oder im Brunnen vergnügen, stehen die Eltern am Rand des Brunnes und beobachten das Treiben ihres Nachwuchses, knipsen Fotos oder waschen sich die Hände.

Der Brunnen ist ein beliebtes Fotosujet, sei dies bei Passierenden oder bei (häufig asiatischen) Touristen und Touristinnen, die ein Selfie vor dem Brunnen schiessen.

> *«Der Brunnen ist gut frequentiert, immer wieder tummeln sich Menschen drum herum. Im Moment ist es eine Frau etwa um die 30 Jahre alt mit einem Kinderwagen, sie fährt nahe an den Brunnen und wäscht sich dort die Hände. Auf der anderen Seite des Brunnens sind zwei Frauen etwa beide um die 40 Jahre alt. Beide sind sehr sportlich bekleidet, sie tragen Leggins und Caps, ihre Pullover haben sie sich um die Hüfte geschlagen. Eine der Frauen macht mit dem Smartphone Fotos des Brunnens und des Zunfthauses zur Waage.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Montag 14. Juli 2017, 16.15 Uhr)*

Abb. 8: Attraktion Brunnen

Plattform

Auch die Plattform in der Mitte des Platzes, welche zwischen Mitte August bis Mitte September als Teil der temporären Kunstaktion am Münsterhof installiert war, wird für Fotohintergründe und kürzere Pausen genutzt. Vor allem nachts dient die Plattform jungen Leuten als Ort zum Rumhängen und schwatzen oder der Inszenierung.

> *«Ein weiteres Paar inszeniert sich auf der Plattform. Sie schleppen ein Stuhlpaar auf die Plattform und fotografieren sich gegenseitig in verschiedenen Posen.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag 25. August 2017, 23.20 Uhr)*

Ähnlich dem Brunnen bildet die Plattform zudem gerade für jüngere Kinder (bis ins Vorschulalter) augenscheinlich eine Attraktion, auf der gespielt und geturnt werden kann.

Abb. 9: Attraktion Plattform (temporäre Kunstinstallation)

Interaktionen

Ein zentraler Punkt der Interaktion auf dem Münsterhof ist der Kontakt über Blicke und Beobachtungen. Diese Kontakte gehen meist von den Personen aus, die auf den Stühlen und Bänken sitzen. Sie mustern die Passierenden oder schauen dem Treiben beim Brunnen oder auf der Plattform zu. Beim Brunnen, der als Anziehungspunkt wirkt, sind vereinzelt Interaktionen in Form von Gesten zu beobachten. Besonders jedoch sind es die Kinder, die sich den Brunnen und die neu aufgestellte Plattform zu eigen machen und sich dort miteinander austoben und auch vereinzelt Erwachsene in ihr Spiel miteinbeziehen. Dort kommt es auch zu kurzen Gesprächen, Kommentaren oder einem Blickaustausch zwischen den Begleitpersonen der Kinder. Aus den Beobachtungen geht hervor, dass Nutzende unterschiedlicher Gruppen, selten miteinander interagieren. Ausnahmen bilden hier Touristinnen und Touristen, die häufig andere Nutzende bitten, ein Foto von sich zu knipsen. Eher selten gibt es auch einen Wortwechsel zwischen den Nutzenden, Anlass der kurzen Gespräche ist oft die Frage nach dem Namen der Kirche oder des Platzes.

> *«Als das junge Schweizer Pärchen neben mir von der Bank aufsteht und im Begriff ist, den Platz zu verlassen, wird es von einem älteren, asiatisch aussehenden Herrn angesprochen und auf Englisch nach dem Namen der Kirche gefragt. Die junge Frau weiss dies nicht zu beantworten, schaut aber flugs in ihrem Handy nach und kann so Auskunft geben. Sie unterhalten sich noch kurz und ich vernehme, wie die junge Schweizerin in sehr gutem Englisch erläutert, dass sie aus der Schweiz – aber nicht aus Zürich – sind.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag 15. Juli 2017, 18.20 Uhr)*

5. Cassiopeiasteg

Abb. 10: Cassiopeiasteg stadteinwärts Richtung Rote Fabrik, Samstagmittag August

Abb. 11: Cassiopeiasteg stadtauswärts Richtung Wollishofen, früher Freitagabend September

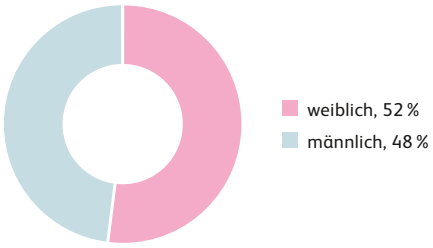
5.1. Ergebnisse aus den Befragungen am Cassiopeiasteg

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Strassenbefragungen am Cassiopeiasteg dargestellt. Diese fanden an zwei Wochentagen (Dienstag und Donnerstag) und an einem Samstag statt. Von den befragten Personen wurden Daten erhoben zu **Geschlecht und Altersgruppen, Wohnort und -tätigkeit, Aufenthaltsgrund, Aufenthaltstage und -häufigkeit**, sowie zur **Zufriedenheit mit dem Cassiopeiasteg**. Zusätzlich wurde nach **Veränderungen der Aufenthaltshäufigkeit im Raum** seit dessen Neugestaltung gefragt, sowie nach **Verbesserungswünschen**.

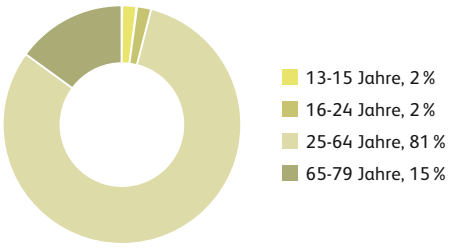
5.1.1. Geschlecht und Altersgruppen

Die Geschlechterverteilung der am Cassiopeiasteg befragten Personen ist mit 52 Prozent Frauen und 48 Prozent Männern ausgeglichen (n = 184). Die Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen machte mit 81 Prozent rund vier Fünftel der befragten Personen aus. Vier Prozent sind jünger als 25 Jahre, die restlichen 15 Prozent sind 65 Jahre alt oder älter (n = 182).

GESCHLECHT DER BEFRAGTEN PERSONEN



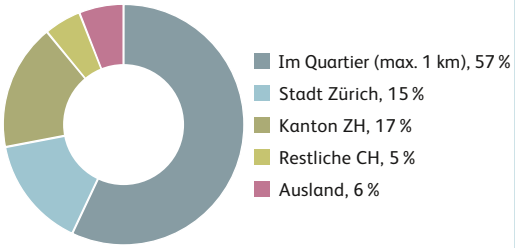
ALTERSGRUPPEN DER BEFRAGTEN PERSONEN



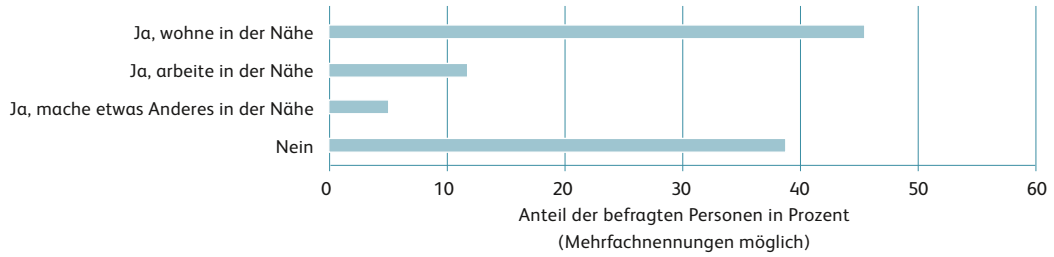
5.1.2. Wohnort und Tätigkeit

57 Prozent der befragten Personen am Cassiopeiasteg gaben das unmittelbar angrenzende Quartier als Wohnort an (n = 155). 15 Prozent der Befragten wohnen anderswo in der Stadt Zürich. Bei etwas weniger als einem Drittel der Personen handelt es sich nicht um Stadtzürcherinnen oder Stadtzürcher: 17 Prozent der Befragten kommen aus dem restlichen Kantonsgebiet, fünf Prozent sind in der Schweiz ausserhalb des Kantons und sechs Prozent im Ausland wohnhaft.

WOHNORT



WOHNEN ODER ARBEITEN SIE IN DER NÄHE?



Fast die Hälfte der befragten Personen wohnt in der Nähe des Cassiopeiastegs (n = 193, Mehrfachnennungen möglich). Etwas mehr als jede zehnte Person arbeitet in der Nähe. Rund 40 Prozent der befragten Personen hat weder den Wohn- noch einen Arbeitsort in der Nähe des Cassiopeiastegs. Insgesamt wird der Raum somit mehrheitlich von der ortsansässigen Bevölkerung genutzt.

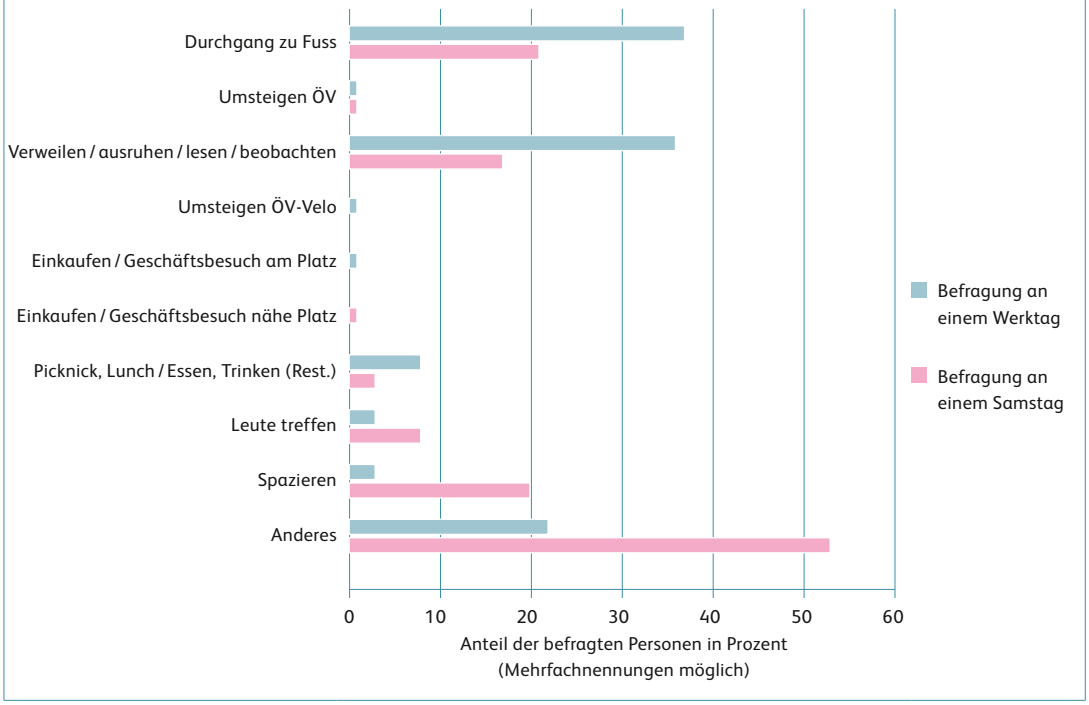
5.1.3. Aufenthaltsgrund

Der Durchgang zu Fuss, sowie das Verweilen, Ausruhen, Lesen und Beobachten gehören zu den meistgenannten Aufenthaltsgründen am Cassiopeiasteg (n = 193). Werden diese Aktivitäten werktags von mehr als jeder dritten befragten Person genannt, so werden sie am Wochenende von rund jeder fünften Person genannt.

An Werktagen dient der Cassiopeiasteg darüber hinaus auch als Picknickplatz. Fast zehn Prozent der Befragten machten eine entsprechende Angabe. An Wochenendtagen wiederum dient der Raum jeder fünften befragten Person als Ort für Spaziergänge und rund jeder zehnten als Treffpunkt.

Des Weiteren wurden diverse andere Gründe genannt für den Aufenthalt am Cassiopeiasteg, wobei das Schwimmen in dieser Kategorie am häufigsten erwähnt wurde. Am Befragungswochenende fand ausserdem ein Tag der offenen Türe in der Roten Fabrik statt, was für 14 der 76 zu diesem Zeitpunkt befragten Personen ebenfalls mit ein Grund war für ihren Aufenthalt am Cassiopeiasteg.

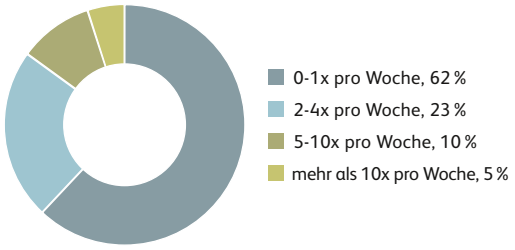
AUFENTHALTSGRUND



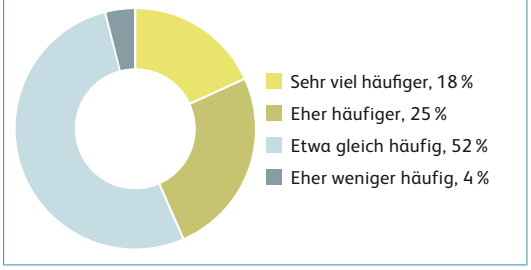
5.1.4. Aufenthaltstage und -häufigkeit

Mit 62 Prozent gaben knapp zwei Drittel aller befragten Personen an, selten bis nie auf dem Steg zu sein (n = 189). 23 Prozent nannten eine durchschnittliche Aufenthaltshäufigkeit von zwei bis vier Mal pro Woche. Zehn Prozent befinden sich fünf bis zehn Mal pro Woche und fünf Prozent täglich auf dem Cassiopeiasteg.

AUFENTHALTSHÄUFIGKEIT



VERÄNDERUNG AUFENTHALTSHÄUFIGKEIT SEEUFER



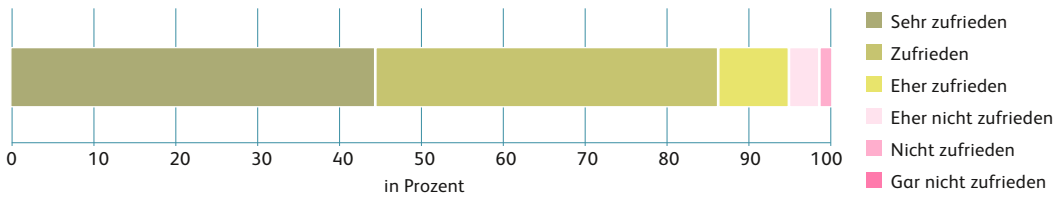
Die Frage nach den Wochentagen, an welchen sich die Personen normalerweise auf dem Steg aufhalten (ohne Abbildung), zeigt auf, dass der Cassiopeiasteg am Wochenende stärker frequentiert wird als unter der Woche.

Die Personen wurden danach gefragt, ob sie sich seit der Inbetriebnahme des Cassiopeiastegs häufiger am Seeufer Wollishofen aufhalten. Fast die Hälfte bejahte diese Frage: 18 Prozent ist sehr viel häufiger, 25 Prozent eher häufiger am Seeufer. Die restlichen Personen geben an, dass sie immer noch gleich häufig oder gar weniger häufig am Seeufer anzutreffen sind, wobei die letzte Antwort nur von vier Prozent der befragten Personen gegeben wurde.

5.1.5. Zufriedenheit, was gefällt und was gefällt nicht am Cassiopeiasteg

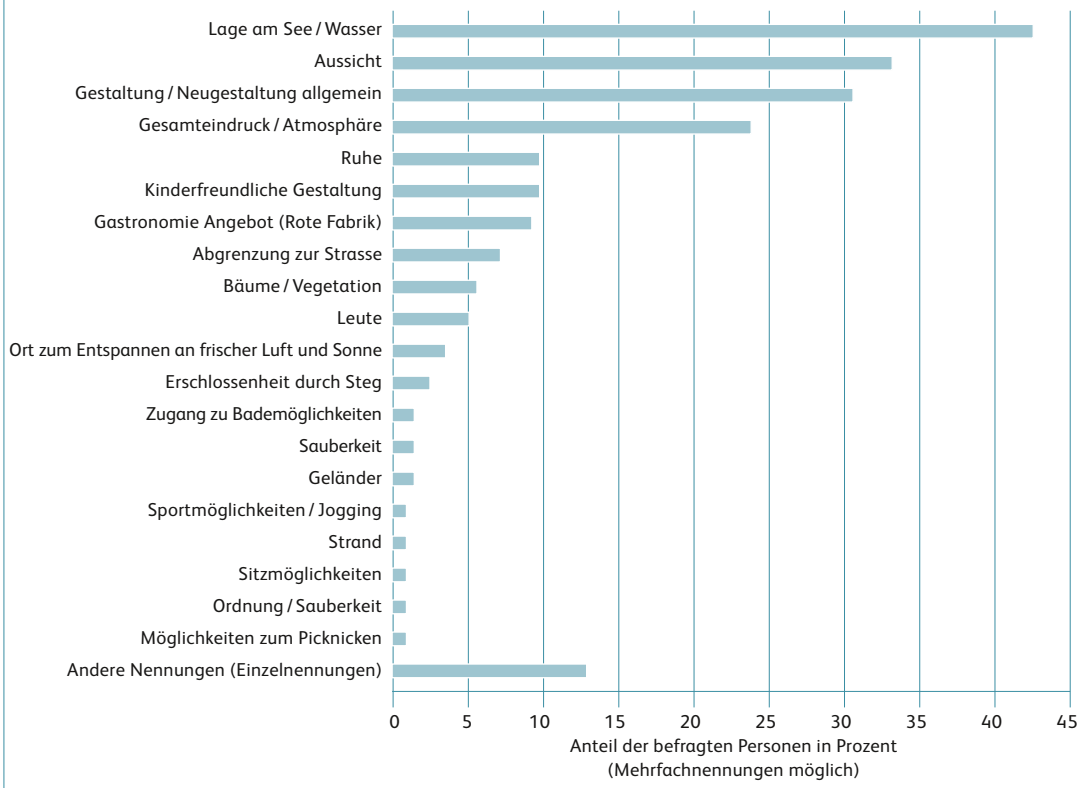
Gefragt nach der Gesamtzufriedenheit äusserten sich 95 Prozent der befragten Personen positiv zum Cassiopeiasteg (n = 193). 40 Prozent sind «sehr zufrieden», fast die Hälfte ist «zufrieden» und rund zehn≈Prozent sind «eher zufrieden». Die Werte deuten allgemein auf eine hohe Zufriedenheit mit dem Platz hin. Negative Beurteilungen waren selten, die Antwort «nicht zufrieden» wurde von rund zwei Prozent genannt, die Antwort «gar nicht zufrieden» fiel nie.

ZUFRIEDENHEIT



Den befragten Personen wurde ausserdem die offene Frage gestellt, was ihnen am Cassiopeiasteg gefällt respektive nicht gefällt.

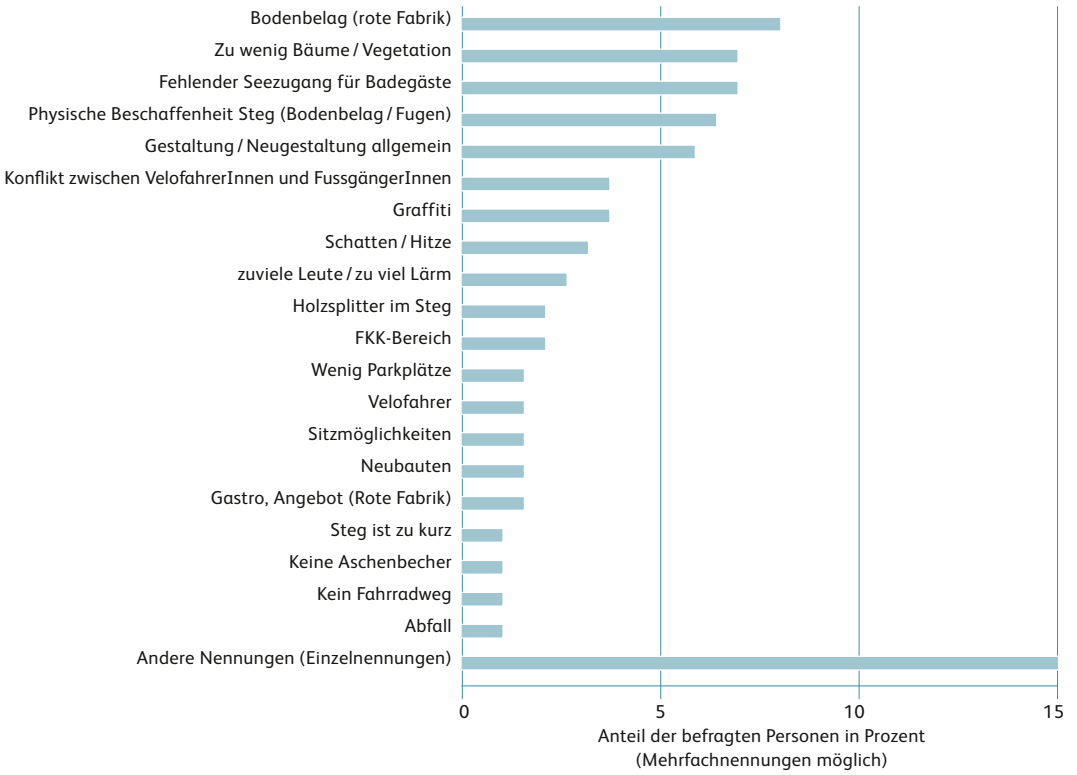
WAS GEFÄLLT IHNEN ?



Am meisten gefällt den Befragten die Lage des Cassiopeiastegs am See beziehungsweise am Wasser. Dies wurde insgesamt rund 82 Mal und damit von mehr als 40 Prozent der Befragten genannt (n = 193). Auch die Aussicht vom Cassiopeiasteg wurde von einem Drittel aller befragten Personen als

positiv beurteilt. Rund 30 Prozent gefällt zudem die Gestaltung beziehungsweise Neugestaltung des Raums und rund ein Viertel äusserte sich positiv zum Gesamteindruck und der Atmosphäre des Cassiopeiastegs. Jeweils rund zehn Prozent der Personen gefällt die Ruhe sowie auch die kinderfreundliche Gestaltung des Raums. Die restlichen Antworten wurden von weniger als 19 Personen und somit von weniger als zehn Prozent der Befragten genannt.

WAS GEFÄLLT IHNEN NICHT ?

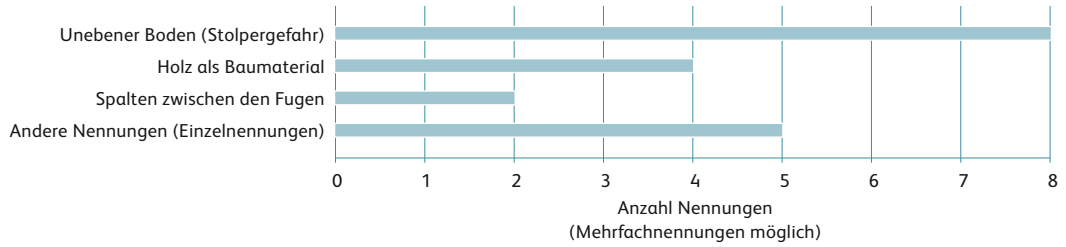


Bei der Frage, was am Cassiopeiasteg nicht gefällt, fielen die Antworten sehr heterogen aus. Rund acht Prozent der Befragten äusserten sich negativ zum Bodenbelag rund um die Rote Fabrik (n=193). Jeweils je sieben Prozent gaben an, dass zu wenig Bäume oder generell grüne Vegetation am Cassiopeiasteg, respektive den beiden Plätzen zum Auftakt des Stegs zu finden sind und dass es an genügend Seezugängen für Badegäste fehlt. Zwölf Personen beziehungsweise rund sechs Prozent gaben an, mit der physischen Beschaffenheit des Steges nicht zufrieden zu sein und weitere elf Personen äusserten sich negativ zur allgemeinen Neugestaltung des Cassiopeiastegs. Alle weiteren Angaben wurden von weniger als zehn Personen gemacht.

5.1.6. Kritik an der physischen Beschaffenheit des Stegs

Die zwölf Personen, welche sich negativ zum Steg äusserten, wurden konkreter nach ihrer Kritik gefragt. Acht Personen kritisierten den unebenen Boden, welcher ihrer Ansicht nach zu einer erhöhten Stolpergefahr führt. Vier Personen äusserten sich kritisch zur Verwendung von Holz als Baumaterial für den Steg und zwei Personen sind unglücklich mit den Spalten zwischen den einzelnen Fugen.

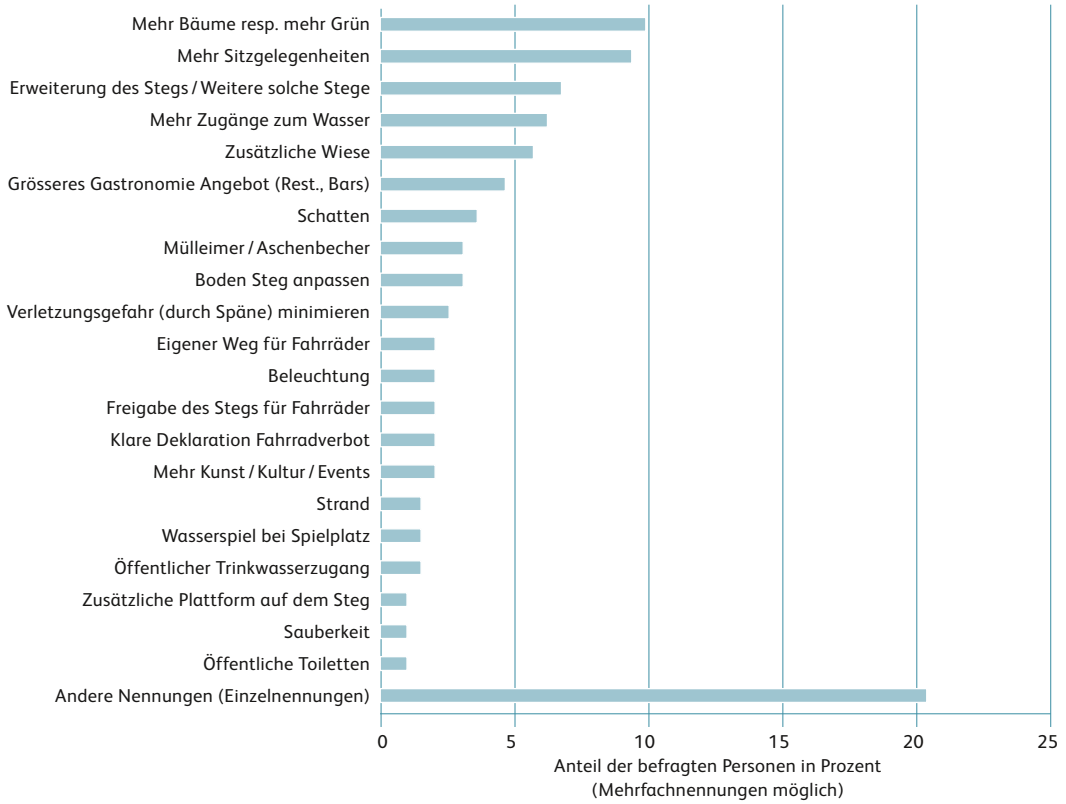
WAS GEFÄLLT KONKRET NICHT AM BODEN / AN DEN FUGEN DES CASSIOPEIASTEGS?



5.1.7. Verbesserungswünsche am Cassiopeiasteg

Ähnlich dem Münsterhof sind die Verbesserungsvorschläge für den Cassiopeiasteg heterogen. Rund zehn Prozent der Befragten wünschen sich mehr Bäume respektive mehr grün am Cassiopeiasteg, respektive den beiden Plätzen zum Auftakte des Stegs, weitere neun Prozent mehr Sitzgelegenheiten (n = 193). Dreizehn Nennungen, beziehungsweise rund sieben Prozent der Befragten wünschen sich eine Erweiterung des Stegs beziehungsweise weitere solche Stege. Zwölf Personen äusserten den Wunsch nach mehr Zugängen zum Wasser, und weitere elf nach einer zusätzlichen Wiese. Alle weiteren Verbesserungswünsche wurden von weniger als fünf Prozent der Befragten genannt.

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE FÜR CASSIOPEIASTEG



5.2. Ergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung am Cassiopeiasteg

Wie bei den Erläuterungen zum Münsterhof erfolgt die nachfolgende Darstellung der Ergebnisse auch hier beginnend mit den **Raumqualitäten und Atmosphären** des Cassiopeiastegs, welche sich im Sommer 2017 beobachten liessen. Daraufhin wird mittels eines **Überblicks im Tages- und Wochenverlauf** der Fokus auf die jeweils manifesten Nutzenden, Nutzungen und sich daraus ergebenden Atmosphären gelenkt. Anschliessend werden die Themen **Nutzung und Aneignung** vertieft dargelegt. Die Nutzungsarten lassen sich zum einen hierbei wieder, wie schon beim Münsterhof, in das **Verweilen** und das **Passieren** unterteilen. Zum anderen soll ein Augenmerk auf die unterschiedlichen Nutzungen und Aktivitäten **Auf dem Steg** und **Rund um den Steg** gelegt werden. Darüber hinaus wird abschliessend ein Blick auf die zu beobachtenden **Interaktionen** geworfen.

5.2.1. Raumqualitäten und Atmosphären

Die Atmosphäre am Cassiopeiasteg lässt sich als ruhig und gelassen beschreiben. Vom hektischen Grossstadtleben ist hier wenig zu spüren und es herrscht meist eine angenehme Sommertags- bzw. Ferienstimmung. Die Personen, die sich am und auf dem Steg aufhalten, scheinen nicht in Eile zu sein und vertreiben sich die Zeit mit in der Sonne liegen, Schwimmen gehen, lesen oder picknicken. Auch Personen, die den Steg nur passieren, tun dies in einem gemächlichen Tempo und flanieren über den Steg, ohne sich dabei mit Personen auf dem Velo oder Joggenden in die Quere zu kommen. Es macht den Eindruck, dass der Ort sowohl von Einheimischen als auch von Touristinnen und Touristen genutzt wird, wobei es sich bei den Badenden und Verweilenden eher um Ortsansässige zu handeln scheint und die Touristinnen und Touristen über den Steg schlendern, Fotos von sich und dem See machen und dann gemächlich weiter spazieren. Im Vergleich zum Münsterhof wird der Cassiopeiasteg aber von deutlich weniger, und nur kleineren, Touristen-Gruppen besucht.

5.2.2. Überblick im Tages- und Wochenverlauf

Morgens
Der Cassiopeiasteg und seine Umgebung strahlen frühmorgens eine entspannte Ruhe aus. Einzig vom Seebad Wollishofen sind Geräusche zu vernehmen: Drei Mitarbeitende in gelben T-Shirts bereiten sich auf einen gut besuchten Sommertag vor und hantieren mit Staubsaugern und Laubläsern, damit die Wiese für Sonnenbadende rechtzeitig sauber ist.

Hauptnutzende zu dieser Tageszeit sind Passierende mit Hunden, joggende Personen und Velofahrende.

> *«Einige Minuten später kommt mir aus der Richtung der Roten Fabrik eine Joggerin entgegen. Ich schätze sie auf Mitte 40, sie läuft bis ans Ende des Cassiopeiastegs und legt dann ein Handtuch auf den Steg der Bootsanlegestelle. Als sie gerade auf dem Kiesweg wieder anfangen will los zu joggen, spricht sie eine Frau an. Die zweite Frau hat einen kleinen Hund bei sich und ist sportlich gekleidet. Die beiden Frauen scheinen sich zu kennen, denn kurze Zeit später sind beide in ein Gespräch vertieft. Nach einigen Minuten spaziert ein junger Mann, um die 25 Jahre auf dem Kiesweg, in Richtung des Steges. Im Schlepptau hat er zwei Hunde, einen kleinen braunen Dackel und einen grösseren Schäferhund. Zu dritt überqueren sie gemächlich des Cassiopeiasteg. Der Mann macht auf dem Steg einige Pausen, während denen er auf den See blickt oder sein Mobiltelefon zur Hand nimmt und darauf etwas tippt.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Mittwoch 23. August 2017, 08.15 Uhr)*

Vereinzelt sind auch Fussgänger/innen auszumachen, diese aber in einem gemütlichen Tempo im Vergleich zu den Velofahrenden. Sie geniessen scheinbar die Überquerung des Steges und legen auch gelegentlich kurze Stopps ein, um auf den See zu blicken oder kurz ein Foto zu knipsen. Velofahrende wie auch Fussgänger/innen mit Rucksack oder Tasche bepackt und in gepflegter Erscheinung sind wahrscheinlich auf dem Weg zur Arbeit.

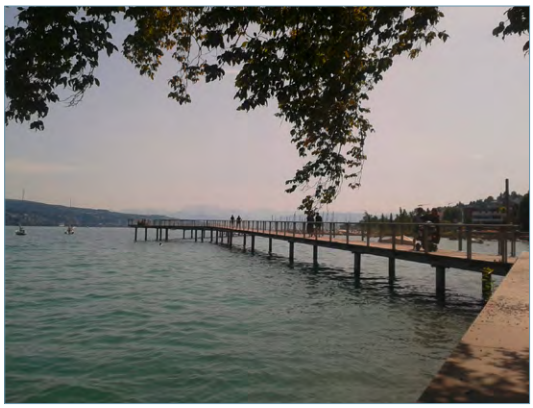


Abb. 12: Flanierende auf dem Steg Richtung Rote Fabrik und Richtung Wollishofen

Mittags

Gegen Mittag nimmt die Anzahl der Joggenden rapide zu, der Steg ist nun permanent durch Menschen in Sportbekleidung besetzt. An Werktagen sind es scheinbar Büroarbeitende, die sich mit einer Joggingrunde am See einen Ausgleich verschaffen wollen; Doch auch bei Beobachtungen an Samstagen wurden gerade zur Mittagszeit vermehrt Personen gesichtet, die den Steg joggend überquerten. Neben den Joggerinnen und Joggern, gibt es am Mittag auch Erwachsene, die sich den Cassiopeiasteg als ihren Picknick-Platz ausgesucht haben. Auf den Sitzgelegenheiten werden dann mitgebrachte Speisen in Plastikbehältern aufgetischt, um diese dann mit Blick auf dem See zu geniessen.

> *«Ein Mann, ich schätze ihn auf ca. 30 Jahre, kommt in Begleitung einer gleichaltrigen Frau auf den Steg. Er schiebt sein Mountainbike, so dass sie nebeneinander gehen können. Beide tragen grosse, gefüllte schwarze Rucksäcke. Zusammen machen sie Halt an einem der Blöcke auf dem Steg. Er stellt das Fahrrad an das Geländer. Beide packen ihr Essen aus ihren Rucksäcken aus. Nachdem einige Sachen auf dem Block ausgebreitet sind, setzten sie sich an den äusseren Rand und beginnen mit ihrem Mittagessen. Beide haben den Blick in Richtung See gerichtet und schnappen sich von Zeit zu Zeit wieder etwas aus ihren Tupperware-Dosen.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Mittwoch 23. August 2017, 12.00 Uhr)*

Neben dem Cassiopeiasteg sind einige verlassene Badetücher auszumachen, die darauf schliessen lassen, dass sich ihr Besitzer oder ihre Besitzerin gerade eine Abkühlung im See gönnt. Auch in der Seebadi Wollishofen geht es lauter zu und her, seit dem Mittag ist die Zahl der Besuchenden rasant gestiegen. Beim Platz neben der Roten Fabrik hat es sich eine Gruppe Jugendlicher gemütlich gemacht. Sie haben ihre Badetücher zu einem Kreis formiert und essen ihre mitgebrachten Sandwiches.

Auch am Wochenende ist der Ort am Mittag geprägt durch Sonnenanbetende und Badegäste – seien dies Gäste der Seebadi, Personen die es sich am Platz bei der Roten Fabrik gemütlich machen oder aber Personen die ihr Handtuch auf einem Bootssteg auf der Wollishofener Seite (mit Blick Richtung Cassiopeiasteg) ausbreiten. Vereinzelt wagen einige Schwimmer/innen auch den Sprung vom Steg ins kühlende Nass.

Nachmittags

Am Nachmittag wird der Steg häufig von Fussgänger/innen passiert bzw. vor allem zum Spazieren und Flanieren genutzt. Viele Personen gehen langsam über den Steg, bleiben zwischendurch auf diesem stehen und schauen auf den See. Auch sieht man die gleichen Personen nach einer Weile wieder von der anderen Uferseite herkommend zurück über den Steg gehen. Die Velofahrenden fahren im Schritttempo oder schieben ihr Velo über den Steg.

Viele Personen verweilen zudem länger auf einer der beiden Seeuferseiten oder direkt auf dem Steg. Gerade die beiden Bänke bzw. Liegeflächen bei den Plattformen des Cassiopeiastegs werden zu dieser Tageszeit sehr gerne zum längeren Ausruhen und Sonnenbaden genutzt und sind – einmal frei – sehr rasch wieder belegt. Vergleicht man die beiden Plätze am Cassiopeiasteg, lässt sich festhalten, dass zu dieser Tageszeit der Platz an der Roten Fabrik definitiv mehr Personen zum längeren Bade- und Sonnenaufenthalt einlädt, während auf der anderen Seite die meisten Nutzenden des Ortes Spaziergänger/innen sind.

Zu dieser Tageszeit setzen sich die Nutzenden zudem eher aus Einzelpersonen, Paaren oder Kleingruppen von zwei bis drei Personen zusammen. Grossgruppen von über vier Personen sind nicht auszumachen. Auch bilden Personen im Seniorenalter oder junge Eltern und Familien, die beispielsweise mit einem Kinderwagen über den Steg spazieren, eher die Ausnahme. Eltern sind eher mit etwas älteren Kindern (ab Vorschulalter) unterwegs und halten sich (ab ca. 16 Uhr) vor allem beim Spielplatz neben der Roten Fabrik auf.

> *«Neben mir erscheint eine englischsprachige Mutter mit mehreren Kindern. Eines von ihnen, ein älterer Junge um die 13 Jahre, trägt eine Kippa. Nun sind auf einmal viele Kinder auf dem Spielplatz. Drei auf dem sich drehenden Spielgerät, eines sitzt auf der Schaukel und drei Kinder sitzen im Sandkasten.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Dienstag, 22. August 2017, 16.00 Uhr)*

Am Nachmittag nimmt die Anzahl der Joggerinnen und Jogger im Vergleich zum Mittag eher ab. Badende, die vom Steg aus ins Wasser springen, werden bei den Nachmittags-Beobachtungen keine ausgemacht. Am Nachmittag wird das Seeufer bei der Roten Fabrik zudem von Nacktbadenden aufgesucht, welche sich am Mittag oder am Wochenende nicht beobachten lassen.

(Frühe) Abendstunden

Unter der Woche wird der Steg zu Beginn des frühen Abends ähnlich häufig frequentiert wie am Nachmittag. Einzig die Bänke auf den Plattformen sind nun keiner «Dauerbelegung» mehr ausgesetzt. Am Platz neben der Roten Fabrik verweilen einige Badegäste und Personen, die sich augenscheinlich zum Picknick verabredet haben – es herrscht eine sehr angenehme Feierabendstimmung.

Bei Beobachtungen in den frühen Abendstunden am Wochenende ist der Steg hingegen wenig belebt. Es sind auffallend viele Familien, die den Steg um diese Zeit passieren oder sich auf dem Spielplatz neben dem Steg aufhalten. Der Steg scheint bei den Kindern gut anzukommen, die Eltern legen bei der Überquerung Pausen ein, die vom Kind initiiert werden.

> *«Eine Familie geht gemächlich über den Cassiopeiasteg. Die Frau, ca. 30 Jahre alt, schiebt einen roten Kinderwagen, ein Mädchen um die 3 Jahre alt geht neben dem Kinderwagen. Der Mann, wohl im selben Alter wie die Frau, trägt ein Baby gut eingewickelt in einem Tragetuch. Ich schaue der Gruppe hinterher und sehe, dass sie sehr oft anhalten, oft auf den Wunsch des kleinen Mädchens. Einmal möchte es auf einen der Blöcke klettern und dort die Aussicht geniessend. Was ich durchaus verstehe, da das Mädchen mit seiner Grösse nur durch das Geländer auf den See sehen kann. Ein anderes Mal ist es eines der Schlösser, die das Mädchen interessiert. Die Eltern des Kindes halten immer geduldig an und erklären und reden dem Mädchen zu.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 15. September 2017, 17.45 Uhr)*

Neben den Familien gibt es Nutzende, die die ruhigen Abendstunden auf dem Steg nutzen, um ein Buch auf einer der Sitzgelegenheiten zu lesen, die letzten Sonnenstrahlen zu geniessen oder die Aussicht vom Steg aus zu betrachten.

Von Zeit zu Zeit laufen Joggende und Spazierende über den Steg. Viele die zu Fuss unterwegs sind, tragen ihre prall gefüllten Einkaufstaschen mit sich und überqueren den Steg ohne Stopps. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um Personen, die in der Nähe wohnhaft sind.

Auf dem Steg selbst und auch das unmittelbare Umfeld wird zunehmend leerer. Dafür füllen sich draussen die Sitzplätze des Restaurants «Ziegel Oh Lac». Einige Spazierende, die über den Steg gehen, lassen sich im Restaurant auf einen Apéro nieder.

> *«Der Steg leert sich, dafür sind die Sitzplätze draussen im Restaurant «Ziegel Oh Lac» gut gefüllt. Auch das ältere Paar, welches vorhin die Sicht auf dem Steg genossen hat, sitzt nun im Restaurant.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 15. September 2017, 18.45 Uhr)*

Vom späten Abend bis in die Nacht am Wochenende

Am späten Abend ist die Anzahl der Nutzenden des Cassiopeiastegs sehr überschaubar. Am Seeufer der beiden Plätze neben dem Steg verweilt so gut wie niemand mehr. Wenn, dann handelt es sich meist um einzelne Pärchen oder Zweiergruppen, die sich auf dem Platz bei der Roten Fabrik aufhalten. Mehr Personen bzw. Geräusche von diesen sind aber eher aus den nahegelegenen Restaurants mit Aussengastronomie zu vernehmen.

Sofern sich Personen am späteren Abend bei den Plattformen auf dem Steg aufhalten, tun sie dies eher für einen längeren Aufenthalt. So wurde bei einer Beobachtung am Samstagabend eine Gruppe Jugendlicher von 22 bis nach 0 Uhr auf der Plattform in Richtung Wollishofen gesichtet, während die andere Plattform nur zu Beginn der Beobachtung belegt war und für den Rest des Abends (ab 22.45 Uhr) niemand mehr dort verweilte. Auch handelt es sich bei den wenigen Verweilenden zu späterer Stunde eher um ein jüngeres Publikum.

> *«Auf der zweiten Plattform halten sich unterdessen sechs Jugendliche auf. Sie hören leise Technomusik. Hängen, schwatzen leise, rauchen und tippen auf ihren Handys rum. Das junge alternative Paar (Mann und Frau um die 18 Jahre alt) sitzt immer noch am See beim Platz neben der Roten Fabrik, obwohl es doch recht kühl ist unterdessen vom Seewind. Er hat ein Mätteli ausgebreitet auf dem die beiden sitzen. Sie sind sich unterdessen schon ein bisschen nähergekommen.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 26. August 2017, 00.15 Uhr)*

Der Steg wird am späten Abend jedoch deutlich häufiger zum Passieren als zum Verweilen genutzt. Und je später der Abend umso seltener wird der Steg passiert: Während zu Beginn des Abends noch häufiger Spaziergänger/innen gesichtet werden, handelt es sich bei den Passanten und Passantinnen zu späterer Stunde wohl meist um Personen auf ihrem Nachhauseweg Richtung Wollishofen. Denn es werden vor allem Personen bei der Passage stadtauswärts gesichtet. Personen, die sich stadteinwärts bewegen, wählen seltener die Passage über den Steg oder sind wenn, dann eher auf dem Velo unterwegs.

> *«Zwei junge Frauen schlendern ganz langsam und in ihre Gespräche vertieft über den Steg, ebenfalls Richtung Wollishofen. Es scheint, als würde der Steg um diese Uhrzeit zu Fuss nur Richtung Wollishofen und mit dem Velo Richtung Stadt benutzt. Der Steg ist eigentlich zu dunkel für eine angenehme Nachtpassage. Aber offenbar benutzen ihn doch einige Wenige als Passage Stadtauswärts. Vielleicht sind sie auf dem Heimweg vom Theaterspektakel.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 26. August 2017, 22.45 Uhr)*

5.2.3. Aneignung und Nutzung

Als nächstes werden verschiedene Aneignungs- und Nutzungsformen, welche am Cassiopeiasteg beobachtet wurden, vorgestellt. So wird der Steg zum einen zum Passieren, Flanieren und kürzere Zwischenstopps genutzt. Zum anderen verweilen Personen auch für eine längere Aufenthaltsdauer auf dem Steg oder an den Plätzen rund um den Steg.

Verweilen

Neben den zahlreichen Personen, die den Cassiopeiasteg vornehmlich passieren, lassen sich auch Personen ausmachen, die den Steg als Aufenthaltsort aufsuchen. Die Aufenthaltsdauer ist dabei unterschiedlich, am Morgen fällt die Verweildauer eher kurz aus, meist in Form ein kurzes Innehalten am Geländer. Am Mittag und Nachmittag weilen die Nutzenden länger auf dem Steg, es wird teilweise auf dem Steg gepicknickt.

> *«Eine Frau, um die 30 Jahre sitzt auf einem der Blöcke, auch sie hat sich ihr Mittagessen in eine Tupperware-Dose gepackt und isst nun mit einer Gabel daraus.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Mittwoch, 23. August 2017, 12.20 Uhr)*

Neben dem Steg finden sich immer wieder Badetücher, deren Besitzende sich kurz im Zürichsee abkühlen. Auffallend ist, dass es sich hierbei oft um Einzelpersonen oder maximal zwei Personen handelt. Am Wochenende und am späteren Nachmittag halten sich diese Badegäste auch über einen längeren Zeitraum dort auf, vornehmlich am Seeufer bei der Roten Fabrik. Teilweise scheinen sich Personen dort auch zu verabreden.

Abb. 13: Sitzblöcke auf dem Cassiopeiasteg als beliebte Rastplätze

Als favorisierter Aufenthaltsort auf dem Steg sind die Sitzgelegenheiten in der Mitte des Steges feststellbar. Dabei offenbaren die Sitzblöcke ein Variantenreichtum: Mal wird auf dem Boden gesessen und der Block als Lehne verwendet, mal wird rücklings darauf gelegen, und ein andersmal sitzen die Verweilenden im Schneidersitz. Einzelpersonen beschäftigen sich, indem sie lesen oder einfach die Aussicht geniessen. Am frühen Abend mehren sich wieder kürzere Stopps von Personen, die sich an das Geländer lehnen und so die letzten Sonnenstrahlen auskosten möchten.

> *«Ein älteres Paar, ich würde sie um die 70 Jahre schätzen, geht am Restaurant «Ziegel Oh Lac» vorbei. Sie steuern auf den Steg zu. Beide tragen Sonnenbrillen. Die letzten Sonnenstrahlen suchend bleiben sie ab und zu stehen, lehnen sich am Geländer des Stegs an, die Gesichter nach der Sonne ausgerichtet. Der Mann zeigt auf die gegenüberliegende Uferseite und erzählt dabei etwas.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 15. September 2017, 18.00 Uhr)*

Am früheren Abend nimmt die Verweildauer auf dem Steg im Laufe des Abends eher ab. Neben dem Steg werden vor allem am Wochenende nun häufiger Gruppen gesichtet die beispielsweise den Platz bei der Roten Fabrik für sich einnehmen, um dort auf dem Grill ihr Abendessen zubereiten oder sich für ein Konzert in der Roten Fabrik einzustimmen. Die Jugendlichen trinken Bier oder mischen sich ihre Getränke in weissen Plastikbechern zusammen, lachen und rauchen.

Passieren und Zwischenstopps

Bei den Personen, die den Cassiopeiasteg passieren, lässt sich so gut wie nie eine gehetzte Stimmung vermuten – im Gegenteil. Viele Fussgängerinnen und Fussgänger legen teilweise kurze Zwischenstopps auf dem Steg ein. Bei diesen Zwischenstopps wird sich häufig ans Geländer gelehnt und der Blick in Richtung Seeseite geschweift ober gar das eine oder andere Foto von sich selbst, vom See oder der Umgebung geschossen.

> *«Vier Velofahrende sind auf dem Steg zu sehen. Der vorderste Fahrer dreht sich immer wieder um, um zu sehen, ob die anderen mitkommen. Sie scheinen eine längere Tour zu machen, alle tragen Velohosen, Rucksäcke und Velohelme und sind mit Trinkflaschen ausgerüstet. Ungefähr in der Mitte des Steges halten sie an, eine der Velofahrerinnen steigt ab und macht ein Gruppenfoto. Danach steigen alle wieder auf ihre Velos und setzten die Fahrt fort.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Mittwoch 23. August 2017, 12.10 Uhr)*

Des Weiteren passieren viele Personen den Steg zweimal, d.h. es wird beispielsweise zuerst in die eine und dann wieder zurück in die andere Richtung gejoggt oder spaziert - mit oder ohne Hund.

> *«Ich sitze nun auf einer Bank neben dem Steg auf dem Platz am Seeufer Wollishofen. Die beiden italienischsprechenden Personen mit dem Hund, die eben den Steg passiert haben, kommen nun aus der anderen Richtung zurück und betreten den Steg wieder in Richtung Rote Fabrik. Nun hält der Mann die Hundeleine in der Hand.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Dienstag, 22. August 2017, 16.45 Uhr)*

Unter den Passantinnen und Passanten des Stegs lassen sich zudem keine Unstimmigkeiten zwischen Personen, die zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs waren ausmachen. Velofahrende überqueren den Steg sehr behutsam und gemächlich – entweder werden die Velos geschoben oder es wird sehr langsam im Schritttempo gefahren. Fahrradfahrende die es eilig haben, wählen wohl eher nicht die Fahrt über den eher holperigen Steg.

> *«Immer wieder passieren Einzelpersonen den Steg in einem gemächlichen Spaziertempo. Dazwischen gibt es auch eine Vielzahl von Velofahrenden die den Steg befahren. Es herrscht um diese Zeit immer wieder «Durchgangsverkehr», trotzdem läuft aber alles gemächlich und ohne Gedränge ab.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Mittwoch 23. August 2017, 12.00 Uhr)*

Allgemein lässt sich auch bei den Fussgängern und Fussgängerinnen selten eine gehetzte Stimmung beobachten – wer den Weg über den Steg wählt, scheint es nicht wirklich eilig zu haben. Einzig zu später Stunde (ab ca. 23 Uhr) sind eher Personen auszumachen, die schnellen Schrittes den Steg passieren – ein Umstand der wohl der Dunkelheit geschuldet ist. Denn generell lässt sich das Passieren des Cassiopeiastegs eher mit «Flanieren» und «Spazierengehen» beschreiben.

> *«Ein Paar ca. 30 Jahre alt sowie ein Paar ca. 65 Jahre alt kommen von der Roten Fabrik über den Steg Richtung Wollishofen. Sie gehören zusammen, könnten Kinder und Eltern sein. Es sieht aus, als machten sie zusammen einen Abendspaziergang. Zehn Minuten später kommt die Gruppe wieder zurück und geht Richtung Rote Fabrik über den Steg.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 26. August 2017, 22.15 Uhr)*

Auf dem Steg

Auf dem Steg selber sind keine Abfalleimer zu finden, dies führt bei Nutzenden zu Irritationen:

> *«Nachdem sie ihr Mittagessen aus der Tupperware-Dose beendet hat, zieht sie einen Apfel aus ihrer Handtasche und isst diesen. Danach schaut sie irritiert nach links und nach rechts, wahrscheinlich sucht sie nach einem Abfalleimer um die Reste des Apfels zu entsorgen. Als sie nirgends fündig wird, steht sie auf und geht mit den Apfelresten vom Steg und wirft sie in den Abfalleimer in der Nähe des Bootssteges.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Mittwoch, 23. August 2017, 12.15 Uhr)*

Daher häufen sich auch die Personen, die auf dem Steg etwas zurücklassen – seien dies Zigarettenverpackungen oder leere Plastikschalen von gegessenen Speisen. Diese finden sich in den Rillen der Sitzgelegenheiten wieder oder auch am Boden.

> *«Auf meinem weiteren Weg auf dem Steg sehe ich immer wieder Abfall, vor allem handelt es sich um leere Essensverpackungen, die wohl vom Mittagessen auf dem Steg zurückgelassen worden sind. Beispielsweise steckt eine leere Salatverpackung zwischen dem Geländer oder ein Sandwichpapier in den Rillen eines Blockes. Auf dem Steg ist kein Abfalleimer zu sehen, der nächste, den ich erblicke, ist bei auf dem Spielplatz bei der Roten Fabrik.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 15. September 2017, 17.15 Uhr)*

Abb. 14: Abfall auf Sitzgelegenheit und Steg

Während den Beobachtungen hat sich der Cassiopeiasteg in seiner Äusserlichkeit verändert. Es wurden Schlösser am Geländer angebracht, eine Geste die von vielen bekannten Sehenswürdigkeiten adaptiert wurde. Zudem wurde der holzige Teil des Steges mit Beschriftungen in rosa, weisser und blauer Farbe versehen, diese reichen von Liebesschwüren mit Herzchen, bis zu FC Zürich-Parolen. Meist sind diesen in der Nähe der Sitzgelegenheiten in der Mitte des Stegs auszumachen.

> *«Als ich den Steg betrete, bemerke ich einige Veränderungen im Vergleich zum letzten Besuch. An einigen Stellen am Geländer sind nun rosafarbene Spuren zu sehen, die Farbe könnte von einer Spraydose kommen. Des Weiteren sind vermehrt Schlösser am Geländer zu sehen. Der Trend, dass Verliebte ein Schloss mit ihren Initialen an einem Geländer von Sehenswürdigkeit befestigen, scheint sich auch hier zu etablieren. Auf dem Geländer sind immer wieder mit weisser Farbe verschiedene Sprüche und Schriften zu erkennen. Einer der Blöcke wurde mit einem grossen blauen FC-Zürich Schriftzug verziert.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 15. September 2017, 17.00 Uhr)*

Wie schon beim Kapitel über die Zwischenstopps erwähnt, machen viele Personen auf dem Steg Halt, um zu fotografieren – dies geschieht meist in der Mitte des Steges in Richtung See. Auch werden die beiden Plattformen des Stegs häufig frequentiert. Die beiden Sitzgelegenheiten scheinen gut

positioniert – gerade zur wärmeren Tageszeit werden diese rege genutzt. Auch scheint die Gestaltung der Sitzgelegenheiten gut gewählt: Viele Personen nutzen diese im Liegen oder sonnen sich auf ihnen, was besser möglich erscheint als bei anderen, schmaleren Sitzbänken mit Lehne. Auch haben Gruppen von vier und mehr Personen auf den Sitzblöcken Platz, ohne wie die «Hühner auf der Stange» zu sitzen.

> *«Die Bank auf dem Steg scheint beliebt zu sein. Ich habe das Gefühl einmal nicht hingesehen zu haben und schon hat wieder jemand anderer Platz genommen. Ich sehe nur ein angewinkeltes Bein und eine weinrote kurze Hose, der Rest des Körpers sonnt sich liegend. Die Frau von eben mit dem angelehnten Velo ist es definitiv nicht, sie trug einen hellen Rock und auch das Velo ist nicht mehr zu sehen.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Dienstag, 22. August 2017, 17.20 Uhr)*

Dass die meisten Fahrradfahrenden ihre Velos schieben, hängt wahrscheinlich auch mit der Beschaffenheit des Bodens des Stegs zusammen. Die einzelnen Holzlatten sind unterschiedlich hoch und ein schnelles Überqueren des Stegs würde womöglich laute Geräusche und eine unangenehme Fahrt nach sich ziehen. Insofern bildet diese Art der Gestaltung sicherlich auch einen guten Geschwindigkeitsregulator und hält viele Velofahrende von einer temporeichen Fahrt ab.

> *«Auf dem Weg hierhin habe ich gemerkt, dass die Holzlatten des Stegs teilweise unterschiedlich hoch sind und die Abstände zwischen den Latten zum Teil recht gross sind. Ich hatte das Gefühl, ich musste meine Füsse mehr anheben als sonst, damit ich nicht stolpere.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Dienstag, 22. August 2017, 16.20 Uhr)*

Während der verschiedenen Beobachtungszeiten am Tag wurde zudem vereinzelt beobachtet, wie Personen vom Steg aus ins Wasser springen, zu den Abend- oder Nachtzeiten wurde dies nie beobachtet.

> *«Fünf jüngere Mädchen (zwischen 11 und 13 Jahren) bleiben kurz beim Baum im Schatten (auf der Roten Fabrik Seite) stehen, besprechen sich und gehen dann über den Cassiopeiasteg. Drei von ihnen bleiben am Anfang des Stegs stehen und schauen kurz ins Wasser (Richtung Seebadi). Etwas später stehen die fünf Mädchen beim ersten Sitzblock auf dem Steg. Zwei von ihnen springen vom Steg ins Wasser, eines bleibt erstmal etwas länger auf der Brüstung stehen und redet mit den anderen, die bereits im Wasser sind, über die Wassertemperatur und springt dann auch ins Wasser. Die drei schwimmen – samt lauter Quietsch- und Lachgeräusche – im See. Die anderen beiden Mädchen der Gruppe sitzen in den Kleidern auf dem Block. Womöglich haben sie ein Auge auf die Rucksäcke und Taschen ihrer Kolleginnen.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 26. August 2017, 13.10 Uhr)*

Rund um den Steg

Rund um den Steg herum finden sich viele Personen die in der Nähe des Stegs verweilen. Gerade zur Mittagszeit und am Nachmittag nehmen die Personen, meist alleine oder zweit, an einem der Seeufer Platz; sie lesen, picknicken oder sonnen sich dabei auf ihren Badetüchern. Der Platz bei der Roten Fabrik scheint dabei meist häufiger frequentiert zu werden, doch auch auf der Seite Wollishofener Seite machen es sich einige Schwimmer/innen und Sonnenanbetende auf dem Bootssteg mit Blick Richtung Cassiopeiasteg, oder aber in einem schattigen Plätzchen zwischen den Bäumen, gemütlich. Der Ort auf dieser Stegseite zeichnet sich vor allem aber auch durch Passantinnen und Passanten wie Spaziergänger/innen (mit und ohne Hund), joggende Personen und Velofahrende aus. Teilweise wird aber auch der Einstieg ins Wasser von dieser Seite gewählt, beispielsweise von SUP-Paddlern, die ihr Brett am Platz aufpumpen und sich dann ins Wasser begeben.

«Eine Frau, um die 50 Jahre alt, geht zur Bootsanlegestelle, mit dabei hat sie eine Plastiktüte und eine grössere Tasche. Kurz darauf sehe ich, dass sie dem Cassiopeiasteg entlang schwimmt, sie krault dort ihre «Längen». Als sie fertig ist, steigt sie an der Bootsanlegestelle aus dem Wasser und geht zurück zu ihren Taschen.
«(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Mittwoch 23. August 2017, 09.30 Uhr)

Am Platz an der Roten Fabrik verweilen viele Badegäste direkt auf dem Kies am Seeufer. Teilweise breiten sich die Leute aber auch auf den Sitzgelegenheiten neben dem Spielplatz bzw. vor dem Cassiopeiasteg aus oder sie suchen sich einen Platz im Schatten zwischen den Bäumen auf der Kaimauer.

«Ich erreiche den Platz bei der Roten Fabrik und setze mich erstmal auf die Holzsitzgelegenheit am Spielplatz. Es ist angenehm warm, 25-30 Grad, in der Sonne heiss. Einzelne Personen liegen am Seeufer auf Handtüchern und sind z.B. am Zeitunglesen. Manche liegen aber auch nur so in Badeklamotten da, z.B. ein Herr vor mir direkt auf der Mauer am Seeufer mit knappem blauem Slip bekleidet liegt er auf einem roten Handtuch. Ich sehe den Herrn nur von hinten und würde ihn so zwischen 40 und 50 Jahre alt schätzen. Am Seeufer rechts von mir sind ein paar FKK-Badende (Zwei ältere Herren und eine ältere Frau). Der eine ältere Herr ist alleine am «Kies-Strand», der Herr und die Dame sind hinten auf der Wiese, bei ihnen sitzt ein weiteres – bekleidetes – Paar.»
(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Dienstag, 22. August 2017, 15.50 Uhr)

Zudem gibt es auf dem Platz neben der Roten Fabrik, neben der höheren Anzahl an Verweilenden, auch mehr Personen, die den Platz als Treffpunkt wählen als auf der Seite Hafen Wollishofen. Es werden häufig Personen beobachtet, die nicht gemeinsam anreisen, sich aber wohl dort verabredet haben. Diese Personen gehen dann gemeinsam schwimmen, picknicken, geniessen ein Feierabendgetränk oder nutzen den vorhandenen Grill.

«Der junge Mann am Seeufer, der sein Velo repariert, hat mittlerweile Gesellschaft von einem Kollegen bekommen. Das Hinterrad von seinem Velo ist mittlerweile abmontiert.»
(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 26. August 2017, 13.20 Uhr)

Auch halten sich Eltern und Familien mit Kindern häufiger auf der Stegseite der Roten Fabrik auf als auf der Wollishofer Seite – was möglicherweise auch dem dort vorhandenen Spielplatz geschuldet ist. Aber auch Eltern, die mit ihren Kindern im See schwimmen gehen, wählen diese Seite – eventuell ist der Einstieg hier seichter und einfacher als auf der Wollishofer Seite. Bei den Verweilenden rund um den Steg scheint es sich zudem mehrheitlich um ortsansässige Personen zu handeln, andere Sprachen als Schweizer- und Hochdeutsch sind nur sehr selten zu vernehmen.

Gerade an sonnigen Tagen ist das Seebad Wollishofen sehr gut besucht. Viele Personen schwimmen im Wasser oder liegen auf einer der sich im Wasser befindenden Plattformen. Auch starten verschiedene Wassersportler/innen (z.B. Windsurfing, SUP oder Bootfahren) von der Badi aus. Interessant ist hierbei, dass Passierende des Cassiopeiastegs bei einem kurzen Zwischenstopp auf dem Steg ihren Blick nicht nur Richtung See und zur anderen Uferseite schweifen lassen, sondern oftmals auch das bunte Treiben auf der Badi-Seite beobachten.

«Zwei Frauen (um die 40 Jahre) mit Velos betreten den Steg, die Velos schiebend. Nach ca. 20 Metern bleiben sie bereits stehen und schauen in Richtung Badi. Wahrscheinlich schauen sie den dort immer noch trainierenden Windsurfern zu.»
(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 26. August 2017, 12.30 Uhr)

5.2.4. Interaktionen

Interaktionen auf dem Cassiopeiasteg sind die Ausnahme. Meist passieren Personen den Steg ohne mit anderen Nutzenden ins Gespräch zu kommen. Vereinzelt gibt es Gespräche zwischen Passierenden und Touristen und Touristinnen, die sich nach dem Weg erkundigen oder einen Fotografen für ihr Erinnerungsbild suchen.

> *«Erst jetzt erkenne ich, dass er auf zwei weitere Velofahrende wartet. Ein Mann und eine Frau, um die 25. Ich höre, dass sie spanisch miteinander sprechen. Sie begutachten die Aussicht. Der Mann mit dem giftgrünen Velo knippst ein Foto von den beiden anderen. Als letztes Fotosujet wollen sie sich alle gemeinsam mit den Velos aufnehmen. Sie stehen dabei so auf dem Steg, dass niemand mehr vorbeikommt. Einer der Männer versucht ein Selfie zu machen, doch es klappt wohl nicht richtig. Ein älterer Herr spricht die Gruppe an und schlägt vor, das Foto zu machen. Er schlängelt sich an den Velos vorbei und macht das Foto. Die spanisch sprechende Touristengruppe bedankt sich und zieht mit ihren Velos weiter.»*
> *(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 15. September 2017, 18.15 Uhr)*

Neben dem Steg geschieht der Kontakt meist über Blicke und Beobachtungen. Des geschieht mehrheitlich von Personen, die sich in der Seebadi Wollishofen oder auf dem Platz neben der Roten Fabrik befinden. Von dort aus wird den Bewegungen auf dem Steg Beachtung geschenkt.

Es lassen sich aber auch vereinzelt Interaktionen unter den Nutzenden – meist Badegästen – ausmachen, die einen kurzen Schwatz halten, beispielsweise indem sich über die Wassertemperatur ausgetauscht wird. Teilweise ist bei solchen Interaktionen, aber auch nicht ganz klar, ob die Personen sich bereits vorher kannten oder nicht. Denn gerade am Platz neben der Roten Fabrik werden häufig Personen am Seeufer gesichtet, die zwar nicht gemeinsam anreisten, sich aber augenscheinlich kennen oder dort verabredet haben.

6. Fazit Münsterhof und Cassiopeiasteg

Die Untersuchungen zum Münsterhof und zum Cassiopeiasteg fanden im Sommer 2017 statt. Im Frühsommer wurden die standardisierten Strassenbefragungen an den beiden Orten durchgeführt. Die Teilnehmenden Beobachtungen wurden in den Monaten Juli (Münsterhof), August (Münsterhof, Cassiopeiasteg) und September (Cassiopeiasteg) durchgeführt Zudem wurde in Absprache mit der Auftraggeberin des Tiefbauamts der Stadt Zürich im Rahmen der diesjährigen Erhebungen am Münsterhof zusätzlich ein Screening der Passantinnen und Passanten durchgeführt.

Münsterhof

Die Befragung und die Beobachtungen zeigen auf, dass der Münsterhof hauptsächlich als Passage genutzt wird und weniger als Ort des längeren, jedoch durchaus des kürzeren Verweilens im Sinne von Zwischenstopps. Der Münsterhof ist ein zentraler Ort im Innerstädtischen Gefüge, der mit der Münsterbrücke die Ost-West Verbindung zwischen Limmat und Paradeplatz aber auch die Nord-Süd Verbindung über die Storchengasse vom Weinplatz her Richtung Bürkliplatz ermöglicht. Die Umgestaltung des Münsterhofs von einem zentralen Parkplatz in der Innenstadt zu einem Platz, der auch zum Verweilen einlädt, findet, so erweckt die Untersuchung den Eindruck, jedoch langsam Niederschlag in den Aneignungspraxen der Nutzer/innen. Dabei leisten neben der neuen Gestaltung und dem Brunnen, die verschiedenen Sitzmöglichkeiten wie die Stühle aber auch die Schattenbänke entlang dem Fraumünster einen wesentlichen Beitrag, wie Befragung und Beobachtung bestätigen.

Der Münsterhof ist ein Platz mit übergeordneter Bedeutung für die Stadt Zürich, welcher bisweilen auch ein internationales Publikum anzieht. Dies zeigt sich deutlich an der Nutzergruppe, welche zu einem grossen Teil aus auswärtigen Personen und auch aus Touristen und Touristinnen besteht. Gerade bei den Beobachtungen ist der hohe Anteil an Touristen und Touristinnen, die sich zum Teil in grossen, geführten Gruppen auf dem Münsterhof aufhalten oder über den Platz gelotst werden, aufgefallen. Bei den Befragungen zeigt sich jedoch dass 24 Prozent der Nutzenden im Quartier und weitere 28 Prozent in der Stadt Zürich wohnen. Bei etwas mehr als der Hälfte der Nutzer/innen handelt es sich also aus Personen aus der Stadt Zürich. Dieser Unterschied zwischen Beobachtung und Befragung kann damit erklärt werden, dass es im Rahmen der Strassenbefragungen schwierig war, Personen aus den grossen Touristengruppen zu befragen.

Der Platz ist durchaus geprägt von einer ruhigen und friedlichen Atmosphäre. Touristinnen und Touristen, so sie denn nicht in grossen Gruppen unterwegs sind, flanieren über den Platz und machen dabei das eine oder andere Foto. Von einer urbanen Hektik – wie sie nicht weit vom Platz vorzufinden ist – lässt sich von diesem Raum aber nicht sprechen.

Offenbar stört auch die Menge an Events, die auf dem Münsterhof stattfinden, nicht. Die Mehrheit der Befragten (60 Prozent) beurteilen die Anzahl der Events als gerade richtig. Ein Drittel der Befragten fanden sogar, dass zu wenige Events auf dem Platz stattfinden. Offensichtlich konnte ein gutes Mass an Events definiert werden. Wobei hier anzufügen ist, dass zwei Drittel der Befragten noch gar nie einen der Events besucht haben.

Zur ruhigen Atmosphäre tragen sicherlich auch die Sitzmöglichkeiten auf dem Münsterhof bei. Die unterschiedlichen Sitzgelegenheiten und die Möglichkeit der dynamischen Anordnung der Stühle erfreuen sich augenscheinlich grosser Beliebtheit. So strich bei den Strassenbefragungen fast ein Viertel der Befragten von sich aus die Sitzmöglichkeiten positiv hervor, nur ganz wenige Personen äusserten sich negativ. Auch wird angegeben, dass die Möglichkeit, die Stühle nach eigenem Belieben anzuordnen rege genutzt und geschätzt wird, was auch die teilnehmenden Beobachtungen klar bestätigen.

So sind denn die Stühle und Bänke werktags über Mittag sowie am Abend relativ gut ausgelastet, wie mit dem Screening und der teilnehmenden Beobachtung dargelegt werden kann. Die 50 Stühle (Juni 2017) erfreuen sich generell grösserer Beliebtheit als die Bänke, wobei letztere eine geringere Kapazität aufweisen (Platz für ca. 16-20 Personen auf den beiden neu angelegten Bänken). Die Bänke am Fraumünster jedoch werden aufgrund ihrer Schattenlage bei direkter Sonneneinstrahlung häufiger frequentiert.

Die Befragung zeigt, dass die Zufriedenheit mit dem Münsterhof als sehr hoch einzuschätzen ist. Dabei gefällt vor allem, dass er mit der Neugestaltung verkehrsbefreit ist. Rund ein Drittel der befragten Personen geben spontan an, dass ihnen gefällt, dass es keinen Verkehrslärm und kaum Verkehr hat auf dem Platz. Auch der Brunnen und die offene, grosszügige Gestaltung wird geschätzt. Zusätzlich scheint die hohe Zufriedenheit mit den Sitzmöglichkeiten, insbesondere den mobilen Stühlen, massgeblich zur hohen Gesamtzufriedenheit beizutragen. Es lässt sich zudem aus den Antworten zum Aufenthaltsgrund erahnen, dass die Stühle einerseits zum Verweilen, Ausruhen, Lesen und Beobachten, andererseits auch zum Leute treffen (insbesondere am Wochenende) genutzt werden.

Mit den Erkenntnissen aus der Teilnehmenden Beobachtung lässt sich dabei die Verweil- und Ausruhdauer etwas differenzieren oder präzisieren. Der Münsterhof ist durchaus Verweilort, meist jedoch für ein kurzes Verweilen, vor allem ist er jedoch Kurzaufenthalts- und Durchgangsort. Bei den kurzen Zwischenstopps der Passant/innen, bei denen es sich häufig um Touristen(-Gruppen) handelt, dienen die Sitzmöglichkeiten und damit die mobilen Stühle dem kurzen «Innehalten», Ausruhen, Krafttanken, Füsse entspannen und zum Fotos machen. Gerade für letzteres scheint der Platz mit dem Fraumünster und dem grossen Brunnen ein gutes Panorama zu liefern. Dass Personen gezielt den Münsterhof ansteuern, um sich dort zu treffen und aufzuhalten, lässt sich vor allem wochentags über den Mittag beobachten: Dann verbringen Berufstätige ihre Mittagspause gemeinsam oder alleine auf einer der Sitzmöglichkeiten am Münsterhof. Gezielte und länger andauernde Treffen am Platz zu späterer Stunde (z.B. zum «Feierabendbier») wurden jedoch kaum beobachtet. Kaum beobachtet wurde auch, dass die Passanten und Passantinnen den Schaufenstern entlang flanieren. Die Geschäfte am Platz, so geht aus der Befragung hervor, werden an Wochenenden tendenziell öfters aufgesucht als unter der Woche.

Die Sitzmöglichkeiten, insbesondere die mobilen Stühle finden durchaus positiven Anklang bei den Befragten. Bemängelt wird jedoch bei den Strassenbefragungen das fehlende «Grün» auf dem Platz, so wie generell die Kargheit des Platzes und das Fehlen von Schattenplätzen an sonnigen und warmen Tagen. Dies deckt sich weitestgehend mit den aus den Beobachtungen gewonnenen Eindrücken. So herrscht zwar durchaus eine ruhige und friedliche Atmosphäre auf dem Platz, es fehlt aber bisweilen etwas «Lauschiges», was beispielsweise durch eine partielle Begrünung des Platzes, wie zum Beispiel einer Baumgruppe mit Bänken, hätte hergestellt werden können. Verbesserungswünsche bezüglich des Münsterhofs fallen in der Befragung allerdings sehr heterogen aus, vermutlich, weil der Raum in seiner bestehenden Form und Gestaltung grösstenteils auf Befürwortung stösst.

Cassiopeiasteg

In den Strassenbefragungen wird deutlich, dass der Cassiopeiasteg hauptsächlich zum Durchgang/Spazieren oder Verweilen und Picknicken genutzt wird. Dies von einer Nutzergruppe, welche zum grössten Teil aus Ortsansässigen (im Quartier) besteht. Eine Tatsache, welche auch die Beobachtungen vermuten liessen, da andere Sprachen als Schweizer- und Hochdeutsch nur sehr selten an diesem Ort zu vernehmen sind und gerade die Verweilenden am Steg eher wie Bewohnende in ihrer Freizeit als wie Tourist/innen wirken.

Die Befragung zeigt des Weiteren, dass der Bau des Cassiopeiastegs den Raum grundsätzlich attraktiver gemacht hat. So sind etwas mehr als 40 Prozent der befragten Personen öfters am Seeufer in Wollishofen anzutreffen, etwas mehr als die Hälfte etwa gleich häufig und nur ein kleiner Prozentsatz weniger häufig.

Grundsätzlich erfährt der Cassiopeiasteg eine hohe Zufriedenheit, so wird es zumindest in den Strassenbefragungen geäussert. Dabei gefällt den befragten Personen vor allem seine Lage, die Aussicht, aber auch die Gestaltung des Stegs generell. Kritik wird eher am Platz bei der Roten Fabrik, konkret am Bodenbelag, geäussert.

Die Teilnehmenden Beobachtungen zeigen jedoch, dass sich gerade der Platz bei der Roten Fabrik grosser Beliebtheit erfreut – die meisten Verweilenden wählen dieses Seeufer als Aufenthaltsort. Wobei sich hier gerade die Badegäste meist eher direkt am «Kies-Strand» am Seeufer, auf der Kaimauer neben dem Steg oder auf den Sitzgelegenheiten neben dem Spielplatz bzw. vor dem Cassiopeiasteg aufhalten. Zudem wählen durchaus auch einige Nutzende einen Rast-Platz am Wollishofener Seeufer oder aber direkt auf dem Steg, z.B. auf den Sitzgelegenheiten auf einer der Plattformen. Letztere scheinen gut positioniert und die Gestaltung gut gewählt: Viele Personen nutzen diese im Liegen oder sonnen sich auf ihnen.

Auch wird der Steg von vielen Passantinnen und Passanten zum Joggen und zum Spazierengehen gehen mit oder ohne Hund genutzt. Dies geschieht meist in einem gemächlichen Tempo – man flaniert über den Steg und legt immer mal wieder Pausen für ein Foto ein, oder einfach nur um den Blick über den See schweifen zu lassen. Dass sich die unterschiedlichen Passierenden, wie Joggende, Spaziergänger/innen oder Personen auf dem Velo auf dem Steg in die Quere kommen, liess sich nicht beobachten. Zu späterer Stunde in der Nacht, wird der Steg häufig von Personen stadtauswärts Richtung Wollishofen passiert, womöglich handelt es sich hierbei um ortsansässige Personen, die sich auf dem Nachhauseweg befinden.

Zu keiner beobachteten Tageszeit lässt sich die Atmosphäre am Steg zudem als hektisch und ungemütlich beschreiben – es herrscht vielmehr eine angenehme Sommertags- bzw. Ferienstimmung. Die Personen, die am und auf dem Steg verweilen, wirken alles andere als gehetzt und vertreiben sich ihre Zeit mit einem Sonnenbad, lesen Zeitung, treffen sich auf ein Getränk oder zum Picknick – und viele suchen natürlich zwischendurch die Abkühlung im See.

Die in der Befragung geäusserten Verbesserungswünsche bezüglich des Cassiopeiastegs fallen sehr heterogen aus. Der Steg und die beiden angrenzenden Plätze lösen grösstenteils Zufriedenheit aus, es finden sich keine Kritikpunkte welche von besonders vielen Leuten gleichzeitig genannt werden. Bei den Beobachtungen viel hierzu einzig der vermehrte Abfall bei den beiden Plattformen auf dem Steg auf, welchem durch einen oder mehrere Abfalleimer direkt auf dem Steg Abhilfe verschafft werden könnte.

Zitierte Literatur

- Atteslander, Peter (1995): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin & New York: de Gruyter. S. 87-131.
- Flick, Uwe (2005): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Gehl Architects (2004) Zürich Public Spaces 2004 – Quality & Use Analyses for 18 Selected Public Streets, Squares and Parks. Stadt Zürich. Delegation für Wirtschaft und öffentlichen Rau des Stadtrates.
- Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Zitierte Links

- HSLU – Soziale Arbeit & INTERFACE (2012) Gewinnung und Analyse von Daten zur Qualität und Nutzung der öffentlichen Räume in der Stadt Zürich. Erhebungsbericht. Gefunden am 3.11.2014 unter: http://www.stadt-zuerich.ch/content/ted/de/index/taz/publikationen_u_broschueren/ bevoelkerungsbefragungen.html
- HSLU – Soziale Arbeit & INTERFACE (2013) Gewinnung und Analyse von Daten zur Qualität und Nutzung der öffentlichen Räume in der Stadt Zürich. Synthesebericht. Gefunden am 3.11.2014 unter: https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ted/Deutsch/taz/Gestalten/ Publikationen_und_Broschueren/Bevoelkerungsbefragungen/Qualitaet_Nutzung_oeffentliche_Raeume_stzh_Erhebungsbericht_2013.pdf.
- INFRAS (Marti, Christian & von Stokar, Thomas) (2007-2011): Aufenthaltsqualität und Nutzung von öffentlichen Räumen in der Stadt Zürich. Gefunden am 3.11.2014, unter: http://www.stadt-zuerich.ch/content/ted/de/index/taz/publikationen_u_broschueren/ bevoelkerungsbefragungen.html
- «Stadträume 2010», Tiefbaudepartement der Stadt Zürich. Gefunden am 3.11.2014, unter http://www.stadt-zuerich.ch/stadtraeume2010

Abbildungsverzeichnis

Bildquelle: Tiefbauamt der Stadt Zürich
Abb. 1: Neugestalteter Münsterhof mit Brunnen und Langbänken 12
Abb. 2: Luftbild Cassiopeiasteg 14
Bildquelle: Projektteam Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Abb. 3: Münsterhof Richtung Zunfthaus zur Waage mit Brunnen, Montagmittag Anfang Juli 17
Abb. 4: Münsterhof Richtung Münsterbrücke, Samstagnachmittag August mit temporärer Kunstinstallation 17
Abb. 5: Münsterhof: Die Stühle werden in die Schattenbereiche der Segel verschoben 26
Abb. 6: Münsterhof mit der Plattform und Sonnensegeln (temporäre Kunst-Aktion) 28
Abb. 7: Schattensuchen am frühen Nachmittag an der Fraumünsterkirche oder im Schatten des Kirchturms 33
Abb. 8: Attraktion Brunnen 34
Abb. 9: Attraktion Plattform (temporäre Kunstinstallation) 35
Abb. 10: Cassiopeiasteg stadteinwärts Richtung Rote Fabrik, Samstagmittag August 37
Abb. 11: Cassiopeiasteg stadtauswärts Richtung Wollishofen, früher Freitagabend September 37
Abb. 12: Flanierende auf dem Steg Richtung Rote Fabrik und Richtung Wollishofen 45
Abb. 13: Sitzblöcke auf dem Cassiopeiasteg als beliebte Rastplätze 48
Abb. 14: Abfall auf Sitzgelegenheit und Steg 50

Anhang

I) Fragebogen Strassenbefragung

Fragebogen „öRZH“ – Cassiopeiasteg / Münsterhof

INTERFACE

1) **Wie oft pro Woche** sind Sie da? *(Jede Richtung/jeder Weg einzeln zählen, evtl. nachfragen)*	☐ 0-1x	☐ 2-4x	☐ 5-10x	☐ mehr als 10x	☐ k.A.

2) Was **gefällt** Ihnen hier? (*offene Frage, falls genau passend:* „x“)		☐ Abgrenzung zur Strasse ☐ Bäume, Vegetation (positiv) ☐ Bäume, Vegetation (negativ, zu wenig) ☐ Belebung ☐ Beleuchtung/Lichtkonzept ☐ Bodenbelag ☐ Einkaufsmöglichkeiten, Geschäfte ☐ Erdgeschossnutz'gen (Geschäfte/Rest') ☐ Gastro. Angebot (Bars, Restaurants) ☐ Geländer ☐ Gestaltung/Neugestaltung allgemein ☐ Grün: zu wenig grün ☐ Häuserfassaden ☐ Kargheit d Platzes („leer“, „ungenutzt“) ☐ kinderfreundliche Gestaltung ☐ Konflikt zw. Velofahrer und Fussgänger ☐ Nutzung als Parkfläche stört ☐ Offen, Grosszügigkeit, Übersicht'keit ☐ Ordnung, Sauberkeit	☐ ÖV-Verbind' gut, zentrale Lage ☐ Park in Nähe ☐ Parkierungsmöglichkeit Velo/Moto ☐ Platzaufteilung/Struktur d. Platzes ☐ Platzfläche ungenutzt/leere Fläche ☐ Querungsmöglichkeit Fussgänger ☐ Ruhe ☐ Schatten/Hitze ☐ Sitzbänke (Anzahl, Anordnung) ☐ Schotterstein (Steinbord/Steinbeet) ☐ tolle Leute hier ☐ Treffpunktmöglichkeit ☐ Verkehr/Verkehrslärm ☐ viele Bekannte ☐ Wasser/Brunnen ☐ Witterungsschutz/Dach ☐ Zugang/Erreichbarkeit ☐ Bucheggplatz: Spinne ☐ Weiteres: …..
3) und was **gefällt** Ihnen **nicht**? (*offene Frage, falls genau passend:* „o“) *evtl. weiter auf Rückseite*			

3) Falls **„Boden/Fugen am Steg“** nicht gefällt: *Was konkret* gefällt Ihnen nicht am Boden/an den Fugen?	

4) **Wie zufrieden sind Sie mit dem Raum/Platz für Ihren Aufenthaltszweck insgesamt?** (→ praktisch? gefällt er? gut erreichbar? nützlich?)	☐ 1 gar nicht zufrieden	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5	☐ 6 sehr zufrieden	☐ weiss nicht	☐ k.A.

5) **Aus welchem Grund** sind Sie heute hier? (Mehrfachantworten möglich)	☐ Durchgang zu Fuss	☐ Umsteigen ÖV	☐ Verweilen, ausruhen, lesen, beobachten, alleine sein	☐ Umsteigen ÖV-Velo	☐ Einkaufen, Geschäftsbesuch **am Platz selber**	☐ Einkaufen, Geschäftsbesuch **in der Nähe des Pl.**	☐ Picknick, Lunch/Essen, Trinken (Rest./Cafe)	☐ Leute treffen	☐ Parkieren (Auto/ Velo)	☐ Anderes: _____ ☐ k.A.

6) Sind Sie häufiger, weniger häufig oder gleich häufig am **Seeufer Wollishofen** seit es den Cassiopeiasteg gibt?	☐ Sehr viel häufiger	☐ Eher häufiger	☐ Etwa gleich häufig	☐ Eher weniger häufig	☐ Sehr viel weniger häufig	☐ k.A.

7) Auf dem Münsterhof finden ab und zu **Events** statt: Waren Sie auch schon mal an einem solchen Event? Wenn ja, an welchem/an welchen?	☐ Ja, nämlich:_____ ☐ Nein ☐ k.A.

8) Finden Sie es hat **zu viele** oder **zu wenige** Events auf dem Münsterhof oder ist es so **gerade richtig**?	☐ Zu viele	☐ Zu wenige	☐ Gerade richtig	☐ k.A.

9) An welchen **Tageszeiten** sind Sie normalerweise hier?	☐ bis 9h	☐ 9–12h	☐ 12–14h	☐ 14-16h	☐ 16–19h	☐ 19–24h	☐ nur heute	☐ immer	☐ k.A.

10) An welchen **Wochentagen** sind Sie normalerweise hier?	☐ Mo	☐ Di	☐ Mi	☐ Do	☐ Fr	☐ Sa	☐ So	☐ nur heute	☐ immer	☐ k.A.

11) Wohnen Sie oder Arbeiten Sie **in der Nähe**? Oder machen Sie eine Schule/Ausbildung in der Nähe?	☐ **Ja** → ☐ Nein ☐ k.A.	☐ **Wohne** in der Nähe (max. 1km): --> Strasse: ……	☐ **Arbeite** in Nähe (max. 1km)	☐ **Mache Ausbildung** in Nähe (max. 1km)	☐ Anderes in der Nähe (max. 1km)

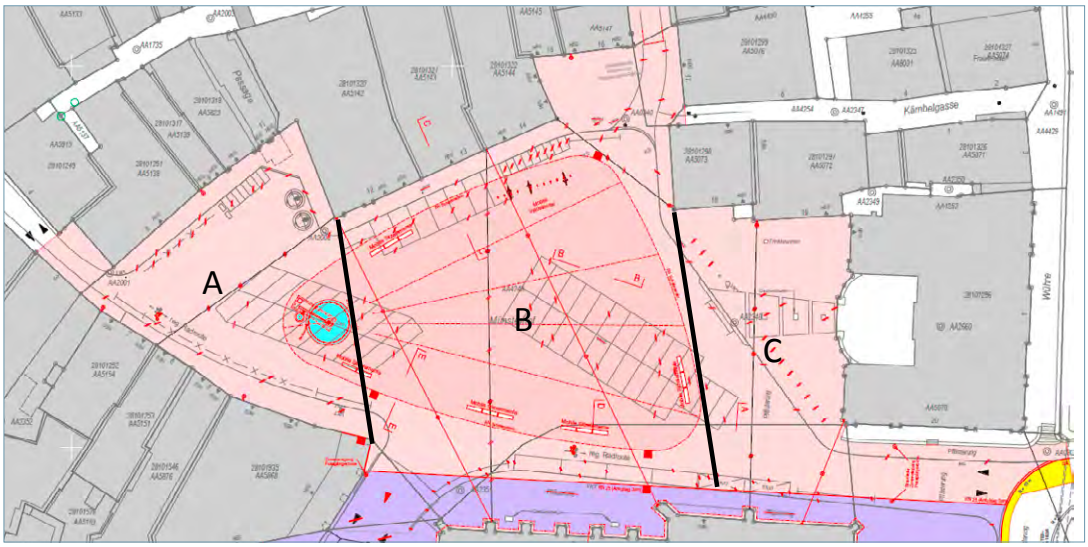
12) **Wo wohnen Sie**?	☐ Stadt Zürich: Ja: Quartier? ……..……..	☐ Kanton ZH	☐ Restliche CH	☐ Ausland	☐ k.A.

13) Wenn Sie an die **Nutzung** dieses Platzes für Ihre Zwecke denken: Was könnte Ihrer Ansicht nach **verbessert** werden? *(offen fragen, 1-2 Punkte) evtl. Rückseite*	
14) Wie könnte die **Aufenthaltsqualität** hier am **Münsterhof** verbessert werden? *(offen fragen, 1-2 Punkte) evtl. Rückseite*	
15) Haben Sie spontan (weitere) **Verbesserungswünsche, -vorschläge** für den Raum? *(offen fragen, 1-2 Punkte) evtl. Rückseite*	

☛ **Besten Dank!** *Rest durch InterviewerIn selber auszufüllen:*

16) **Zeit? Datum?**	**Zeit**:			Datum:			
17) **Befragungsort?**	☐ Cassiopeiasteg →	☐ *Rote Fabrik*	☐ *Steg*	☐ *Seite Hafen Wollishofen*			☐ Münsterhof
18) **Sprache**? (*Intis nur dt. machen*)	☒ deutsch	☐ nicht dt. sondern:	☐ engl.	☐ franz.	☐ anderes		
19) **Altersgruppe** des Befragten? (J.)	(☐ 13-15 J.)	☐ 16–24 J.	☐ 25–64 J.	☐ 65–79 J.	☐ 80+ J.		☐ Weiss nicht
20) **Geschlecht**?	☐ weiblich			☐ männlich			
21) **Zusätzl. anwes. Personen**? Anz.	…. 0-2 J.	…. 3-6 J.	…. 7-15 J.	…. 16-24	…. 25-64	…. 65-79	…. 80+	☐ Weiss nicht
22) **Ist Person stehend oder sitzend?**	☐ stehend			☐ sitzend			
23) **Bemerkungen**? (auch Rückseite)							

II) Einteilung Screening-Flächen Münsterhof



IMPRESSUM STADT ZÜRICH
TIEFBAUAMT

HSLU SA
Prof. Barbara Emmenegger, Soziologin
Meike Müller, Soziologin
Sarah Fux, Kulturwissenschaftlerin

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Werftestrasse 1
6002 Luzern

T +41 41 367 48 48,
F +41 41 367 48 49
www.hslu.ch

Interface
Tobias Arnold, Politologe MA
Lukas Oechslin, Historiker MA

INTERFACE
Politikstudien Forschung Beratung
Seidenhofstrasse 12
CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26
interface@interface-politikstudien.ch
www.interface-politikstudien.ch